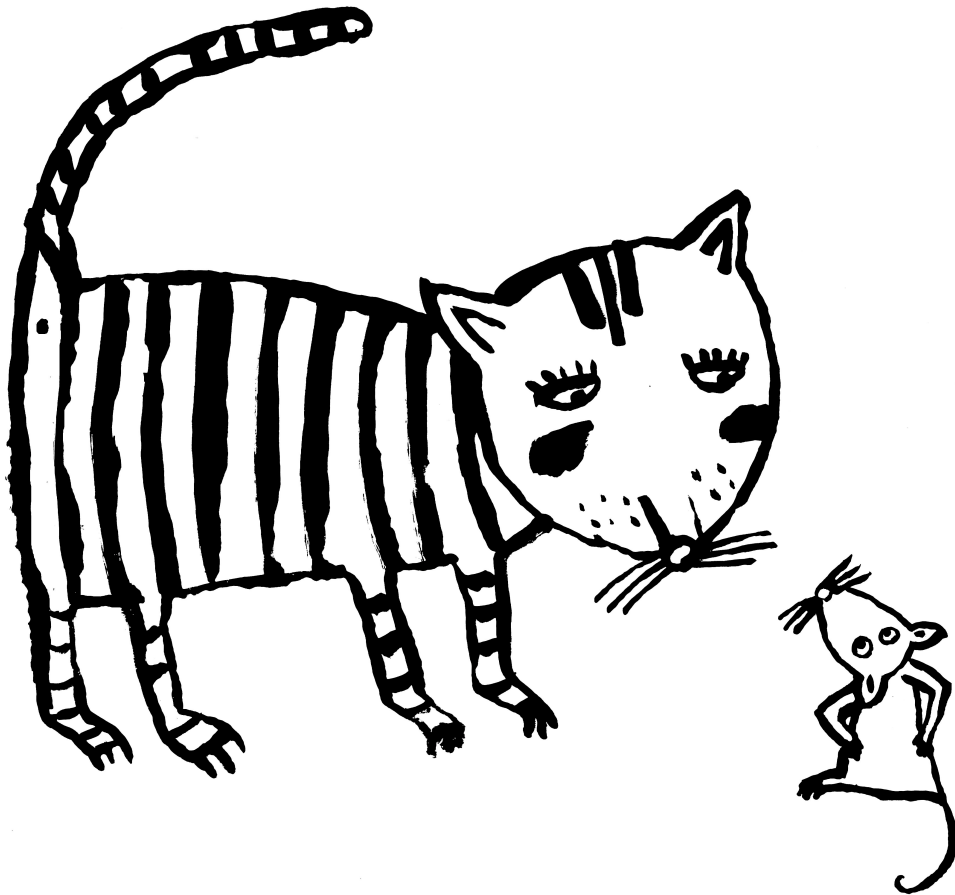


Erla Hallsteinsdóttir

*Das Verstehen idiomatischer Phraseologismen
in der Fremdsprache Deutsch*



Mit jemandem Katz und Maus spielen ...

Was bleibt ist der Glaube daran, daß man dasselbe
meint wie der andere. (Juchem 1998, 8)

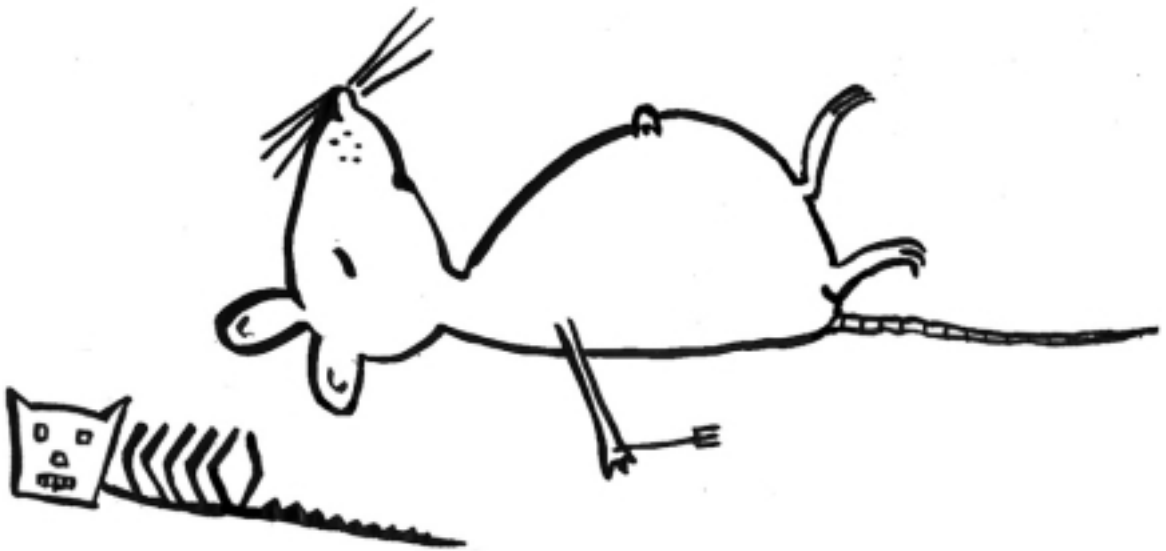


Illustration: Franziska Neubert, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	IX
TABELLENVERZEICHNIS	XI
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	XII
DANKSAGUNG.....	XIII
ANLIEGEN DER ARBEIT.....	1
1 DIE PHRASEOLOGISCHE KOMPETENZ.....	11
1.1 Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz	11
1.1.1 Die Beschaffenheit der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz	11
1.1.2 Die Entwicklung der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz	14
1.1.3 Das Verstehen muttersprachlicher Phraseologismen	19
1.1.4 Die Lexikalisierung	21
1.1.5 Strategien des Verstehens unbekannter muttersprachlicher Phraseologismen	24
1.1.6 Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz im Fremd- sprachenerwerb	26
1.2 Die Phraseologie in der Sprachverarbeitung.....	28
1.2.1 Phraseologismen im mentalen Lexikon.....	29
1.2.2 Phraseologismen in Sprachverarbeitungstheorien.....	32
1.2.2.1 Die <i>literal first</i> oder <i>idiom list hypothesis</i>	32
1.2.2.2 Die <i>lexical representation hypothesis</i>	34

1.2.2.3 Die <i>lexical/figurative first hypothesis</i>	34
1.2.2.4 Die <i>idiom decomposition hypothesis</i>	35
1.2.2.5 Die Konfigurationshypothese	36
1.2.2.6 Das PIP-Modell	37
1.2.2.7 Kontextuell bestimmte kompositionelle Sprachverarbeitung	38
1.2.2.8 Die <i>graded salience hypothesis</i>	39
1.2.2.9 Die Theorie der konzeptuellen Metapher	40
1.2.3 Diskussion.....	43
1.3 Die phraseologische Bedeutung.....	45
1.3.1 Wörtliche, freie und phraseologische Bedeutung.....	45
1.3.2 Kontextuelle Bestimmung der phraseologischen Bedeutung.....	52
1.4 Hypothesen für die empirische Untersuchung	69
2 ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	73
2.1 Aufbau und Ausführung der Tests	73
2.2 Die Rolle muttersprachlicher Äquivalenzbeziehungen	87
2.2.1 Äquivalenzbeziehungen.....	87
2.2.2 Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der isländischen und der deutschen Phraseologie.....	90
2.2.3 Die Rolle der muttersprachlichen Phraseologie	93
2.3 Die Rolle der Idiomatizität.....	125
2.4 Die Geläufigkeit.....	147
2.5 Die Richtigkeit der Bedeutung	155
2.5.1 Einteilung der Bedeutungsangaben nach ihrer Richtigkeit	155
2.5.2 Die Relation zwischen dem Bekanntheitsgrad und der Richtigkeit der Bedeutung	158
2.6 Überprüfung des Kontexteinflusses	169
2.7 Wörtlich übersetzte isländische Phraseologismen.....	176
2.8 Falsche Freunde	180
2.9 Test 3: Phraseologie und Übersetzen.....	183
2.10 Grenzen der empirischen Untersuchung.....	195

2.11 Diskussion	197
3 INTERPRETATION DER INTERPRETATIONEN	201
3.1 Motiviertheit, Motivierbarkeit und Transparenz	202
3.2 Strategien zur Konstruktion fremdsprachlicher phraseologischer Bedeutungen	210
3.2.1 Phraseologische Analogie.....	210
3.2.1.1 Motivierung durch strukturelle Analogie zu anderen Phraseologismen.....	212
3.2.1.2 Muttersprachliche äquivalente Phraseologismen als Motivierungsbasis	214
3.2.1.3 Motivierung durch phraseologische Analogie mehrerer Komponenten	216
3.2.1.4 Motivierung durch phraseologische Analogie einer Komponente	218
3.2.1.5 Motivierung durch phraseologische konzeptuell-semantische Relationen.....	223
3.2.2 Semantische Motivierung	226
3.2.2.1 Wörtliche Bedeutung einer Komponente als Motivierungsbasis.	229
3.2.2.2 Freie Bedeutung des Phraseologismus als Motivierungsbasis.....	232
3.2.2.3 Motivierung durch wörtliche Bedeutung und semantische Relationen.....	235
3.2.2.4 Motivierung durch Symbolbedeutung	241
3.2.3 Motivierung durch phonetische und graphematische Analogie.....	243
3.2.4 Motivierung durch Visualisierung.....	246
3.2.5 Motivierung durch logische Schlussfolgerungen	252
3.2.5.1 Motivierung durch das Wissen um logische Zusammenhänge....	253
3.2.5.2 Konzeptuelle Motivierung	258
3.2.5.3 Metaphorische Motivierung	260
3.2.5.4 Metonymische Motivierung	264
3.2.6 Motivierung durch Etymologisierung	267
3.2.7 Kontextuell motivierte Bedeutungsangaben.....	271
3.2.7.1 Motivierung durch den Textinhalt.....	271

3.2.7.2 Kontextuell bedingte Motivierung durch das Wissen um logische Zusammenhänge.....	274
3.2.7.3 Erklärung der phraseologischen Bedeutung durch eine potentielle Verwendungssituation.....	276
3.2.8 Unikale Komponente: <i>etwas auf dem Kerbholz haben</i>	277
3.3 Fehler	284
3.3.1 Sprachlich bedingte Fehler	286
3.3.2 „Negativer“ Kontexteinfluss.....	288
3.3.3 Keine Bedeutungsangaben	290
3.4 Diskussion	292
4 FAZIT UND AUSBLICK	299
5 LITERATURVERZEICHNIS	311
5.1 Belegmaterial.....	311
5.2 Wörterbücher und Phraseologiesammlungen	311
5.3 Literatur zur isländischen Sprache und Phraseologie.....	312
5.4 Fachliteratur.....	313

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: die Altersverteilung der isländischen VP.....	84
Abb. 2: das Alter der VP und die Länge der Lebenszeit in einem deutschsprachigen Land.....	85
Abb. 3: das Vorkommen von Phraseologismen in den Bedeutungsangaben.....	94
Abb. 4: die Angabe von Phraseologismen bei den teil- und sinnäquivalenten Phraseologismen.....	94
Abb. 5: die Angabe von Phraseologismen bei den äquivalentlosen Phraseologismen.....	95
Abb. 6: das Vorkommen von Phraseologismen bei den isländischen VP.....	96
Abb. 7: das Vorkommen von Phraseologismen bei den engl. VP.....	96
Abb. 8: das Vorkommen von Phraseologismen bei den deutschen VP.....	97
Abb. 9: das Vorkommen nichtidiomatischer Komponenten in der Bedeutungsangabe (teilidiomatische Phraseologismen).....	127
Abb. 10: das Vorkommen idiomatischer Komponenten in der Bedeutungsangabe (teilidiomatische Phraseologismen).....	127
Abb. 11: das Vorkommen einzelner Komponenten insgesamt in der Bedeutungsangabe bei teilidiomatischen Phraseologismen.....	128
Abb. 12: (a) das Vorkommen nichtidiomatischer Komponenten, (b) das Vorkommen idiomatischer Komponenten in der Bedeutungsangabe beim teilidiomatischen wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismus und dem teilidiomatischen falschen Freund.....	130
Abb. 13: das Vorkommen einzelner Komponenten insgesamt in der Bedeutungsangabe bei den wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismen und den falschen Freunden.....	130
Abb. 14: das Vorkommen der einzelnen Komponenten in der Bedeutungsangabe (vollidiomatische äquivalente Phraseologismen).....	132
Abb. 15: das Vorkommen der einzelnen Komponenten in der Bedeutungsangabe (vollidiomatische äquivalentlose Phraseologismen).....	132
Abb. 16: das Vorkommen einzelner Komponenten bei VP mit Deutsch als Muttersprache.....	133
Abb. 17: das Vorkommen einzelner Komponenten bei VP mit Muttersprache Isländisch.....	134
Abb. 18: das Vorkommen einzelner Komponenten bei VP mit Englisch als Muttersprache.....	136
Abb. 19: die Verteilung der Geläufigkeitsangaben zu den deutschen Phraseologismen.....	147

Abb. 20: die prozentuale Verteilung der Geläufigkeitsangaben bei isländischen Deutschstudenten und Deutschlehrern.	151
Abb. 21: die prozentuale Verteilung der Geläufigkeitsangaben bei isländischen VP mit anderen Berufen.	152
Abb. 22: der Vergleich der Richtigkeit der Bedeutung bei den isländischen VP mit der Richtigkeit bei den englischsprachigen und den deutschen VP.	158
Abb. 23: der Bekanntheitsgrad in Relation zur Richtigkeit der Bedeutungen.	159
Abb. 24: die Richtigkeit der Bedeutungsangaben innerhalb jedes Bekanntheitsgrades.	160
Abb. 25: die Richtigkeit der Bedeutung bei den isländischen VP.	162
Abb. 26: die Verteilung der Angaben der isländischen VP zum Bekanntheitsgrad.	162
Abb. 27: der Prozentsatz der richtigen und semantisch abweichenden Bedeutungen in Relation zum Bekanntheitsgrad gut bekannt und bekannt.	164
Abb. 28: die Richtigkeit der Bedeutung bei den englischsprachigen VP.	165
Abb. 29: die Verteilung der Angaben der englischsprachigen VP zum Bekanntheitsgrad.	165
Abb. 30: die Richtigkeit der Bedeutung bei den deutschen VP.	166
Abb. 31: die Verteilung der Angaben der deutschen VP zum Bekanntheitsgrad.	166
Abb. 32: die Verteilung der Richtigkeit der Bedeutung mit Kontextinformationen und ohne Kontextinformationen bei den isländischen VP.	170
Abb. 33: der Kontexteinfluss in der Richtigkeit der Bedeutung bei den einzelnen Phraseologismen mit K-info.	171
Abb. 34: der Kontexteinfluss in der Richtigkeit der Bedeutung bei den einzelnen Phraseologismen ohne K-info.	171
Abb. 35: der Prozentsatz der richtigen und semantisch abweichenden Bedeutungen mit und ohne K-info.	172
Abb. 36: die Abhängigkeit der Differenz zwischen dem Prozentsatz richtiger und semantisch abweichender Bedeutungen mit und ohne K-info von dem Bekanntheitsgrad.	174
Abb. 37: die Richtigkeit der Bedeutung bei den wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismen mit K-info.	179
Abb. 38: die Richtigkeit der Bedeutung bei den wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismen ohne K-info.	179
Abb. 39: die Art der Übersetzungen der einzelnen Phraseologismen.	192

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Äquivalenzbeziehungen.	88
Tabelle 2: die prozentuale Verteilung der Geläufigkeitsangaben pro Phraseologismus (voll-, teil- und sinnäquivalente Phraseologismen).....	153
Tabelle 3: die prozentuale Verteilung der Geläufigkeitsangaben pro Phra- seologismus (äquivalentlose Phraseologismen und falsche Freunde).	154
Tabelle 4: die Richtigkeit der Bedeutungsangaben zu den deutschen Phraseologismen.....	156
Tabelle 5: die Richtigkeit der Bedeutungsangaben zu den deutschen Phraseologismen.....	157
Tabelle 6: die Richtigkeit der Bedeutung mit und ohne K-info in Relation zur Geläufigkeit.	175
Tabelle 7: die Prozentuale Geläufigkeit der wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismen.....	176
Tabelle 8: die Richtigkeit der Bedeutungsangaben zu den wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismen.....	178

Abkürzungsverzeichnis

Dt.	Deutsch
DU DEN 11	DU DEN 11 - Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten
dVP	deutsche Versuchsperson
Engl.	Englisch
eVP	englischsprachige Versuchsperson
Isl.	Isländisch
iVP	isländische Versuchsperson
JGF	Íslensk orðatiltæki: MERGUR MÁLSINS. (Friðjónsson 1993)
JÓ	Þýzk - íslensk orðabók/Deutsch - Isländisches Wörterbuch (Ófeigsson 1953)
K-info	Kontextinformationen
LDaF	Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache
LVZ	Die Leipziger Volkszeitung
MS	Muttersprache
PONS	PONS Idiomatik Deutsch - Englisch (Schemann/Knight 1995)
VP	Versuchsperson
WDaF	Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache (Kempcke 2000)

Danksagung

Dem **Deutschen Akademischen Austauschdienst**, **Minningarsjóður Theódórs Johnsons** und **The Icelandic Research Council** danke ich für die finanzielle Unterstützung während meines Studiums an der Universität Leipzig.

Frau Prof. Dr. Irmhild Barz danke ich für die Betreuung der Doktorarbeit und die vielen wertvollen Hinweise und Anregungen während der Zeit der Promotion.

Bei der Durchführung der Tests waren viele Hände am Werk. Ein besonderer Dank gebührt dem Institut für Germanistik an der Universität Leipzig, Frau Otto im Akademischen Auslandsamt der Universität Leipzig, Beate Walter, Victoria McMurrich und vielen, vielen anderen, die sich die Mühe gemacht haben, die Tests an andere weiterzugeben und sie selbst auszufüllen. Magnús Sigurðsson und Oddný G. Sverrisdóttir gebührt ein großer Dank für die Verteilung meiner Untersuchung in Island. Ebenso danke ich den isländischen Studenten und den Deutschlehrern sowie den vielen Isländern in Deutschland für die Teilnahme. Vielen Dank auch an die Leipziger Isländer, die die Tests gemacht haben: Lúcinda, Eiríkur, Sigurborg, Díana, Steinunn, Hugrún, Ingólfur, Sigurður Rúnar, Erna und Páll. Ines Laue steht ein besonderer Dank für das Korrekturlesen zu.

Stefan und Jenný, meine deutsche und meine isländische Familie, danke für die Unterstützung.

Anliegen der Arbeit

Idioms are transparent to native speakers, but a course of perplexity to those who are acquiring a second language.
(Johnson-Laird 1993, vi)

Mit dem Begriff **Phraseologie** werden zwei Gegebenheiten bezeichnet: der Bestand einer Sprache an **Phraseologismen**¹ und der Teilbereich der Sprachwissenschaft, der sich mit Phraseologismen befasst. Phraseologismen sind Wortverbindungen, die bestimmte Merkmale der **Phraseologizität**² aufweisen (vgl. u. a. Burger 1998; Dobrovol'skij 1995a, 53; Eckert 1987; Eismann 1979, 557; Eismann 1983, 76; W. Fleischer 1982, 35 und 72; W. Fleischer 1987, 51; Glaap 1985; Gréciano 1987; Hessky 1987, 13 ff.; Labno-Falecka 1995, 243; Mrazović 1985, 88; B. Wotjak 1992, 3 ff.).

Über die Eigenschaften der Phraseologie herrscht in der Forschung allgemein sprachunabhängig darin Einigkeit, dass Phraseologismen systemhafte sprachliche Zeichen sind, und dass die Merkmale der Phraseologizität³ auf allgemeingültigen Eigenschaften der Sprache beruhen (vgl. Burger et al. 1982, 315/323; Dobrovol'skij 1991, 29 ff.; Ďurčo 1994, 72). Als allgemein anerkannt gilt auch folgende in dieser Arbeit übernommene Einteilung der Phraseologie: Die **Phraseologie im weiteren Sinne** umfasst alle Phraseologismen (vgl. Burger 1998, 38; B. Wotjak 1999). Die Phraseologismen

¹ Der Terminus Phraseologismus wird häufig als Oberbegriff für die vielen Arten der Phraseologie im weiteren Sinne verwendet (vgl. Hessky 1987, 3; B. Wotjak 1992, 8).

² Einige Forscher (z. B. Ehegötz (zitiert bei Labno-Falecka 1995, 243); Glaap 1985; Hessky 1987) nennen diesen Zustand **Idiomatizität**.

³ Obwohl in der Forschung sprachunabhängig eine weitgehende Übereinstimmung über die Merkmale der Phraseologizität besteht, werden einzelne Kriterien als unterschiedlich wichtig angesehen und teilweise auch unterschiedlich benannt. Einen guten Überblick über das terminologische Wirrwarr gibt Kühn 1993, 59 ff.).

der Phraseologie im weiteren Sinne weisen die Merkmale Polylexikalität und Festigkeit auf, die sich in der durch die Lexikalisierung bedingten Reproduzierbarkeit des Phraseologismus als Wortgruppe manifestieren (vgl. z. B. Burger 1998, 13 ff.). Die Phraseologismen, die zusätzlich das Merkmal der **Idiomatizität** aufweisen, das die Abweichung der phraseologischen Bedeutung von der freien Bedeutung eines Phraseologismus beschreibt, werden als die **Phraseologie im engeren Sinne** bezeichnet (vgl. Burger 1998, 14 ff.; Burger et al. 1982, 1)⁴.

Der Gegenstand dieser Arbeit sind die Phänomene der Phraseologie im engeren Sinne, die bei W. Fleischer (1982, 72) und B. Wotjak (1992, 8) **Phraseolexeme** und bei Burger (1998, 15) **Idiome** genannt werden. Für die Phraseologie im engeren Sinne wird im Folgenden der Begriff **Phraseologismus** verwendet.

Phraseologismen gehören zu den sogenannten sprachlichen Universalien. Die Einheiten der Phraseologie - auch im engeren Sinne - „sind ein wesentlicher Bestandteil aller natürlicher Sprachen“ (Roos 1992, 194; vgl. auch Bromley 1984, 272; Cronk/Schweigert 1992, 132; Roos 1985, 74; Roos 1992, 194), die sowohl in gesprochener als auch in geschriebener Sprache ‘eigentlich ständig in Texten vorkommen’ (Kühn 1992, 175; vgl. auch Mieder 1992, 3). Trotz des Universaliencharakters weist die Phraseologie innerhalb jeder einzelnen Sprache sprach- und kulturspezifische Besonderheiten auf (vgl. Klimaszewska 1991, 365).

In der Fremdsprachendidaktik werden Phraseologismen dieser Besonderheiten wegen häufig als ein spezielles Problem behandelt. Sie gelten als „kein leicht durchschaubares Phänomen“ (B. Wotjak 1992, 104), das „für

⁴ Es gibt ausführliche Diskussionen um die Klassifikation der Phraseologie nach semantischen, syntaktischen oder anderen Kriterien. Stellvertretend wird auf die Typologie bei Böhmer (1997), die Darstellung verschiedener Klassifikationen bei Burger (1998) und Cheon (1998, 31 ff.) sowie die Klassifikation bei Keil (1997) hingewiesen, vgl. auch B. Wotjak (1992).

den Fremdsprachenlerner schwer zu überwindende Verständnis-, Lern- und Anwendungsprobleme“ (Weller 1992, 129) darstellt. Es wird angenommen, dass vor allem die Idiomatizität dazu führt, dass fremdsprachliche Phraseologie „mit erheblichen Verständnisschwierigkeiten verbunden“ (Mieder 1992, 4) ist. Um fremdsprachliche Phraseologismen verstehen zu können, müssen sie als vorgeformte semantische und syntaktische Ganzheiten mit bestimmten stilistischen und situationsbezogenen Eigenheiten auswendig gelernt werden (vgl. Koller 1987, 109; Kühnert 1985, 225; Roos 1992, 194 ff.; Weller 1992, 134).

Zur Rolle der Phraseologie im Fremdsprachenunterricht gibt es verschiedene Meinungen. Einerseits wird davon ausgegangen, dass Phraseologismen Randerscheinungen sind, die in der Kommunikation nicht unmittelbar notwendig sind. Andererseits gibt es die Meinung, dass Phraseologismen für die fremdsprachliche Kommunikation unverzichtbar sind, dass sogar eine begrenzte Kommunikation in der Fremdsprache ohne eine minimale Beherrschung zumindest der Phraseologie im weiteren Sinne nicht möglich ist (vgl. Daniels/Pommerin 1979, 575; W. Fleischer 1982, 32; Gülich/Krafft 1992, 82; Kühnert 1985, 223). Die Kenntnisse der Phraseologie werden dann als ein wichtiger Maßstab der fremdsprachlichen Kompetenz, als „ein Qualitätsmerkmal der Sprachbeherrschung“ (Ulbricht 1989, 98) angesehen. Für die Vertreter der ersten Position ist die Phraseologie im Fremdsprachenunterricht eine Art Luxus, und für die Vertreter der zweiten Position ist das Lernen von Phraseologismen eine grundlegende Voraussetzung der Sprachbeherrschung. Je mehr Phraseologismen ein Fremdsprachler kennt, desto besser ist dann seine fremdsprachliche Sprachkompetenz (vgl. Hessky 1997, 139; vgl. auch Glaap 1985, 96).

In der Phraseologieforschung werden Phraseologismen im Fremdsprachenerwerb und im Fremdsprachenunterricht meist im Zusammenhang mit Lernschwierigkeiten und Fehlern untersucht (vgl. Eismann 1979, 565; Günthner 1991, 415; Stedje 1987; Ulbricht 1989, 99 ff.), aber es gibt auch

Ansätze, das Lernen von Phraseologismen in speziellen Übungen systematisch zu didaktisieren⁵, oder die zu lernenden Phraseologismen als phraseologisches Minimum⁶ einzelsprachlich oder kontrastiv zur Muttersprache der Lernenden zusammenzustellen.

Basierend auf theoretischen Auffassungen und praktischen Unterrichtserfahrungen hat Kühn den phraseologischen Dreischritt, ein Lernverfahren für den Erwerb fremdsprachlicher Phraseologismen für den Fremdsprachenunterricht, entwickelt (vgl. im Folgenden Kühn 1992, 178 ff.; Kühn 1994, 424 ff.; vgl. auch Ulbricht 1989, 102). Der phraseologische Dreischritt beinhaltet:

1. das **Erkennen** einer Wortverbindung als phraseologische Einheit (vgl. auch Barz in Vorbereitung; Hallsteinsdóttir 1999; Lipold 1998);
2. das **Entschlüsseln** der phraseologischen Bedeutung durch das Bild, durch den Kontext oder durch das Nachschlagen in Wörterbüchern;
3. das **Erwerben** des Phraseologismus als eine vorgeformte Einheit von Form und Bedeutung für die Anwendung in bestimmten Kommunikationssituationen.

Wie fremdsprachliche Phraseologismen in der Sprachverwendung tatsächlich verarbeitet werden und welche Faktoren das Verstehen fremdsprachli-

⁵ Vgl. die Darstellungen in B. Wotjak (1996), die Überlegungen zur Phraseodidaktik bei Ettinger (1998) und zur Phraseologie in Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache und zu speziellen Übungsbüchern vgl. Kühn (1992, 170 ff.). Sein Urteil ist allerdings vernichtend:

Übungen zu Phraseologismen sind sowohl in den Lehrwerken DaF als auch in den speziellen Arbeitsbüchern nur Kontrolltests, anhand derer der Lehrer feststellen kann, ob der Schüler die Struktur und Bedeutung der Phraseologismen kennt oder nicht. Struktur und Bedeutung von Phraseologismen über solche Kontrollübungen zu lernen, ist Vokabeldrill in Quizform und wird den sprachlichen Besonderheiten von Phraseologismen nicht gerecht. (Kühn 1992, 177)

⁶ Vgl. Überlegungen zur Vermittlung eines phraseologischen/paräomologischen Minimums bei Baur et al. (1996), Daniels (1985), Eismann (1979), Häcki Buhofer/Burger (1994), Hessky (1992), Weller (1979). Zur kontrastiven Vermittlung von Phraseologie vgl. Holzinger (1998).

cher Phraseologismen auf welche Art und Weise beeinflussen, ist empirisch kaum untersucht worden.

In dieser Arbeit werde ich mich dem zweiten phraseologischen Schritt, dem Entschlüsseln und der Konstruktion der fremdsprachlichen phraseologischen Bedeutung, widmen.

Das Ziel meiner Arbeit ist, mit einer empirischen Untersuchung das Verstehen fremdsprachlicher Phraseologismen am Beispiel der Fremdsprache Deutsch zu beschreiben. An Hand der Ergebnisse der empirischen Untersuchung werde ich die Faktoren darstellen, die einen Einfluss auf das Verstehen fremdsprachlicher Phraseologismen ausüben, und die Strategien beschreiben, die in der Fremdsprache Deutsch bei der Konstruktion phraseologischer Bedeutungen angewendet werden.

Mit der Beschreibung der Verstehensstrategien wird der Fremdsprachendidaktik eine Grundlage zur kontrastiven Vermittlung von Phraseologismen zur Verfügung gestellt. Außerdem soll mit den Ergebnissen eine Basis für die Arbeit an einer computergestützten zweisprachigen Phraseologiesammlung für das Sprachenpaar Isländisch-Deutsch geschaffen werden.

Folgende Ausgangsfragen liegen der Arbeit zu Grunde:

- 1) Können fremdsprachliche Phraseologismen verstanden werden, ohne dass sie vorher, wie bisher angenommen (vgl. z. B. Koller 1987, 109; Kühnert 1985, 225), zusammen mit der phraseologischen Bedeutung als eine Einheit auswendig gelernt worden sind? Wenn ja, wie werden sie verstanden? Gibt es einen Unterschied zwischen dem Verstehen bekannter und unbekannter fremdsprachlicher Phraseologismen?
- 2) Inwieweit werden die bei Kühn (1992 und 1994) angenommenen Verstehensstrategien Semantisierung durch das Bild und Erschließung der Bedeutung aus dem Kontext angewendet? Gibt es weitere, eventuell fremdsprachenspezifische Strategien?

- 3) Wie beeinflusst die Muttersprache das Verstehen? Welche positiven oder negativen Einflüsse haben die muttersprachliche Phraseologie und die muttersprachlichen semantischen Beziehungen (muttersprachlicher Transfer/Interferenz) auf das Verstehen fremdsprachlicher Phraseologismen?
- 4) Welche Rolle nimmt die muttersprachliche phraseologische Kompetenz ein?
- 5) Inwieweit beeinflusst die Beschaffenheit der phraseologischen Bedeutung das Verstehen? Welche Rolle spielen wörtliche Bedeutungen einzelner Komponenten bzw. freie Bedeutungen eines Phraseologismus sowie das Merkmal der Idiomatizität in der Fremdsprache und in der Muttersprache?
- 6) Welche Rolle spielt die Geläufigkeit a) in der Muttersprache, b) in der Fremdsprache? Werden die als geläufig eingestuftten Phraseologismen leichter bzw. richtiger verstanden als unbekannte Phraseologismen?
- 7) Welche Rolle spielen der Kontext und die darin erhaltenen Bedeutungsinformationen beim Verstehen fremdsprachlicher Phraseologismen?

Diese Fragen werden um die im Kapitel 1.4 aufgestellten Hypothesen ergänzt.

Die Arbeit ist in vier Kapitel gegliedert.

Als theoretische Grundlage der empirischen Untersuchung werde ich im ersten Kapitel die in der Forschung angenommene phraseologische Kompetenz der Sprecher diskutieren. Dabei gehe ich auf folgende Themen ein:

- Bestandteile und Entwicklung der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz.
- Der Einfluss der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz auf die phraseologische Kompetenz in Fremdsprachen.
- Theoretische und empirische Darstellungen der Phraseologie in Sprachverarbeitungstheorien, d. h. Beschreibung und Diskussion der vorhandenen theoretischen und empirischen Auffassungen zur Phraseologie im mentalen Lexikon und zum Verstehen muttersprachlicher und fremdsprachlicher Phraseologismen.
- Die phraseologische Bedeutung, d. h. die Darstellung der Problematik einer Bedeutungsauffassung aus der traditionellen Systemperspektive für die empirische Beschreibung aus der Perspektive der Sprachverwendung, dabei wird der Frage nach der Beschaffenheit der phraseologischen Bedeutung und deren Relationen zur wörtlichen Bedeutung im Sprachsystem und in der Sprachverarbeitung nachgegangen.
- Abschließend werden die Ergebnisse der theoretischen Diskussion in den zu verifizierenden Hypothesen zusammengefasst.

Im zweiten Kapitel werde ich die Ergebnisse der dieser Arbeit zu Grunde liegenden empirischen Untersuchung zum Verstehen idiomatischer Phraseologismen in der Fremdsprache Deutsch darstellen. Das Hauptaugenmerk der Untersuchung gilt der Rolle folgender Aspekte in der Bedeutungskonstruktion:

- Die Rolle der muttersprachlichen Phraseologie wird mit Hilfe potentieller Äquivalenzbeziehungen der verwendeten deutschen Phraseologismen zur Muttersprache der VP untersucht.

- Der Einfluss des Idiomatizitätsgrads in der Bedeutungskonstruktion wird an Hand des Vorkommens einzelner Komponenten in den Bedeutungsangaben dargestellt.
- Die Rolle der Geläufigkeit in der Fremdsprache und die Rolle der Geläufigkeit äquivalenter Phraseologismen in der Muttersprache wird an Hand der Angaben der VP überprüft.
- Durch die unterschiedliche textuelle Repräsentation der Phraseologismen in den Tests wird die Rolle der im Kontext enthaltenen Bedeutungshinweise in der Konstruktion der phraseologischen Bedeutung geprüft.
- In Relation zur Muttersprache, dem Bekanntheitsgrad, dem Idiomatizitätsgrad, und dem Kontexteinfluss erfolgt eine Darstellung und Diskussion der Richtigkeit der angegebenen phraseologischen Bedeutung.
- Die Rolle der untersuchten Aspekte wird an falschen Freunden und wörtlich übersetzten isländischen Phraseologismen verifiziert.

Im dritten Kapitel werde ich die Strategien zur Konstruktion fremdsprachlicher phraseologischer Bedeutungen an Hand der Daten aus der empirischen Untersuchung auf der Grundlage schon vorhandener theoretischer und empirischer Darstellungen beschreiben. Zusätzlich erfolgt eine Darstellung und Diskussion potentieller Fehlerursachen.

Das vierte Kapitel enthält als Fazit die Zusammenfassung der Ergebnisse und einen Ausblick mit der Darstellung offener Fragen.

Verwendete Termini:

Als das **Verstehen** wird die Konstruktion der Bedeutung einer sprachlichen Äußerung durch ein Individuum in einer Situation bezeichnet (vgl. Juchem 1998, 93; vgl. auch Kapitel 1.1.3). Das Verstehen führt jedoch nicht unbedingt immer zu einer „richtigen“ Bedeutung, die individuell konstruierte Bedeutung kann sowohl richtig als auch eine Abweichung von der richtigen Bedeutung sein, sie kann aber mitunter auch falsch sein. Folgende terminologische Abgrenzungen der verschiedenen Bedeutungsarten werden in Anlehnung an Burger (1998) vorgenommen⁷ (vgl. auch Kapitel 1.3.1):

- Die **wörtliche Bedeutung** ist die Bedeutung, die die einzelnen Komponenten an sich im Sprachsystem haben.
- Die **phraseologische Bedeutung** ist die konventionelle Bedeutung einer ganzen, relativ festen phraseologischen Wortverbindung (vgl. auch Cacciari 1993).
- Die **freien Bedeutungen** sind die möglichen kompositionellen Bedeutungen einer Wortverbindung, die nicht die phraseologische Bedeutung ergeben.

Weitere Termini werden in der Regel bei ihrem ersten Vorkommen erklärt.

Eine Diskussion der Termini findet angesichts der Fülle vorhandener Arbeiten zur phraseologischen Terminologie nur statt, wenn sie für diese Arbeit notwendig ist.

⁷ Diese Einteilung impliziert nicht, dass in der Sprachverwendung auch so zwischen Bedeutungen getrennt wird, dazu fehlen Erkenntnisse. Eine Abgrenzung der Bedeutungsarten ist aus methodischen Gründen jedoch notwendig (vgl. Cacciari 1993, 31).

1 Die Phraseologische Kompetenz

Du kannst nicht das Haupt des Wildschweins verkaufen
bevor du es erlegt hast.⁸

1.1 Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz

1.1.1 Die Beschaffenheit der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz

Die muttersprachliche Sprachkompetenz besteht aus dem gesamten bewussten und unbewussten phonetischen, morphosyntaktischen, grammatischen, lexikalisch-semantischen, textuellen, situativen, pragmatischen und kulturellen Wissen (vgl. Hansen 1998, 341; Königs 1993, 205 ff.), das ein Sprecher für die Kommunikation in der muttersprachlichen Sprachgemeinschaft benötigt. Die phraseologische Kompetenz ist ein Bestandteil der muttersprachlichen Sprachkompetenz und besteht aus dem Wissen über die Phraseologie⁹.

Das Wissen, das die Grundlage der phraseologischen Kompetenz bildet, beinhaltet einerseits die geläufigen Phraseologismen und andererseits das Wissen über phraseologiespezifische, vor allem semantische und syntaktische, Regelmäßigkeiten und Abweichungen (vgl. Burger et al. 1982, 172). Es bildet die Grundlage für ein mehr oder weniger

⁸ In: Asterix erobert Rom. Zeichentrickfilm, Frankreich 1975 (deutsche Synchronisation, ausgestrahlt bei SAT 1 am 8.5.1999). Die Gallier feiern die Eroberung Roms obwohl Asterix und Obelix ihre Göttlichkeit und somit ihre Berechtigung als Herrscher über Rom noch nicht bewiesen haben.

⁹ Das Wissen, das man für das Verstehen benötigt wird in verschiedenen Theorien verschiedenartig eingeteilt. Vgl. z. B. die Darstellung der benötigten Wissensebenen für das Verstehen von modifizierten Phraseologismen bei Keil (1997, 75) und B. Wotjak (1999).

ausgeprägtes “Bewußtsein der Vorgeformtheit oder Formelhaftigkeit von Ausdrücken - und das heißt auch: von ihrer Irregularität” (Gülich/Krafft 1992, 84; vgl. auch Burger et al. 1982, 221 ff.). Durch die phraseologische Kompetenz sind Sprecher in der Lage, Phraseologismen als solche zu erkennen, zu verstehen und zu verwenden.

Einen Teil der phraseologischen Kompetenz bildet die Erwartung, dass bestimmte Konzepte oder Sachverhalte durch Phraseologismen ausgedrückt werden können. Diese Erwartung basiert auf dem muttersprachlichen phraseologischen Weltbild (vgl. Dobrovolskij 1992, 191; Labno-Falecka 1995, 153), das bestimmte kulturelle und sprachliche Besonderheiten aufweist. Die sprachunabhängigen Themenbereiche phraseologischer Weltbilder, “in erster Linie die menschliche Sphäre” (Klimaszewska 1991, 367) und “zwischenmenschliche Beziehungen” (Stedje 1987, 91), bauen auf der Grundlage allgemeiner menschlicher Erfahrungen auf, und sie reflektieren die menschliche Kultur und das menschliche Verhalten in der Welt (vgl. Klimaszewska 1991, 363). Im einzelsprachspezifischen phraseologischen Weltbild erscheinen Phraseologismen als kollektives Wissen der Sprecher einer Sprachgemeinschaft über die in Phraseologismen thematisierten Sachverhalte. Dieses kollektive Wissen

(...) speist sich aus allgemeinmenschlichen Erfahrungen und enthält eine psychologische, situationelle und kulturelle Kompetenz, die mit kollektiven Wertungen verbunden ist. (Stedje 1987, 91)

Die phraseologische Kompetenz ist trotz der potentiellen kollektiven Übereinstimmungen bei jedem Sprecher unterschiedlich ausgeprägt (vgl. B. Wotjak 1999, 55). Jeder hat sein eigenes Inventar an Phraseologismen und

(...) sein eigenes Sprachgefühl, seine eigene phraseologische “Intuition”, von der er sich relativ sicher geleitet fühlt. Und erst beim Vergleich der verschiedenen Intuitionen sieht man, daß hier ein sprachlicher Bereich objektiver Instabilität vorliegt. (Burger 1987, 65)

Diese Instabilität zeigt sich z. B. in der Tatsache, dass durchschnittliche erwachsene Sprecher "Phraseologismen im Einzelfall oft gar nicht als solche erkennen" (Burger et al. 1982, 221). Untersuchungen haben gezeigt, dass Phraseologismen nicht bewusst wahrgenommen werden. Die Phraseologie wird intuitiv akzeptiert und verstanden (vgl. Burger et al. 1982, 185; Gläser 1986, 54).

Eine Differenzierung muss zwischen der Betrachtungsweise der phraseologischen Kompetenz bei Linguisten einerseits und bei linguistischen Laien (resp. „normalen Sprechern“) andererseits gemacht werden. Durch die intensive Beschäftigung mit der Sprache wird aus dem 'unbewusst-naiven' Sprachwissen eines normalen Sprechers das 'höchst bewusst-artifizielle' (Koller 1994, 367) Expertenwissen des Linguisten (vgl. Häcki Buhofer 1987).

Häcki Buhofer stellt generell eine ausgeprägte bewusste phraseologische Kompetenz bei normalen Sprechern in Frage. Sie meint, dass die gängigen Vorstellungen von der metasprachlichen Kompetenz Erwachsener im Bereich der Phraseologie "sehr optimistisch eingeschätzt" und "schematisch idealisiert werden" (Häcki Buhofer 1987, 75). Ihrer Meinung nach ist der Unterschied in der metasprachlichen phraseologischen Kompetenz und der Vorgehensweise bei der Konstruktion der phraseologischen Bedeutung bei Kindern und Erwachsenen nicht so groß wie bisher angenommen. Sie hat festgestellt, dass die Geläufigkeit der „in der Literatur als gängig behandelten Phraseologismen“ (Häcki Buhofer 1996, 388) individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Die in der Phraseologieforschung als gegeben angesehene Geläufigkeit von Phraseologismen ist vor allem bei jüngeren Sprechern häufig nicht vorhanden (vgl. Burger 1996, 172 ff.). In einer empirischen Untersuchung von Häcki Buhofer und Burger

(...) zeigte sich bei den Jüngeren eine deutliche Reserve gegenüber der konventionellen Phraseologie, z. T. auch eine überraschende Unkenntnis von Ausdrücken, die man tagtäglich in der Presse vorfindet. Eine große

Diskrepanz besteht zwischen der (passiven) Kenntnis der untersuchten Phraseologismen und der Einschätzung, die die Versuchspersonen bezüglich ihrer eigenen Verwendung der Ausdrücke vornehmen. Viele Ausdrücke, die sie kennen, verwenden sie selber nicht. (Burger 1998, 123)

Auch Korhonen stellt die allgemein vorausgesetzte phraseologische Kompetenz in Frage. Er hat herausgefunden, dass finnische Studenten nicht mal die eigene muttersprachliche Phraseologie, vor allem Phraseologismen antiken oder mittelalterlichen Ursprungs, richtig beherrschen. Er führt die Defizite in der phraseologischen Kompetenz auf eine allgemeine Tendenz zu Einschränkungen in der sprachlichen Kompetenz zurück (vgl. Korhonen 1987, 14 ff.; vgl. auch Eckert 1987, 39).

1.1.2 Die Entwicklung der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz

Es wird angenommen, dass die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz stufenweise parallel zur Entwicklung der allgemeinen Sprachkompetenz erfolgt (vgl. Levorato/Cacciari 1992, 431 ff.).

Die erste Stufe ist das Überwinden eines Benennungsrealismus (auch: „nominal realism“ (Glucksberg et al. 1993, 717) oder „sprachlicher Realismus“ (Häcki Buhofer 1987, 62)). Diese Stufe beinhaltet die Erkenntnis, dass mit derselben sprachlichen Einheit auf mehrere Sachverhalte referiert werden kann (das Erkennen von Polysemie), sowie dass ein Sachverhalt mit unterschiedlichen sprachlichen Ausdrücken benannt werden kann. Das Erreichen dieser Stufe setzt die Entwicklung von Konzepten und Kategorien voraus¹⁰.

Die zweite Stufe ist erreicht, wenn nicht mehr nur von einer wörtlichen Bedeutung ausgegangen wird, sondern beim Verstehen auch Informationen

¹⁰ Vgl. zu Kategorisierungen und Konzepten und dem Verhältnis zwischen Sprache und Wissen z. B. Labno-Falecka (1995), Löschmann (1992), Radden (1994), Rothkegel (1994), Scherfer (1994) und Schwarz/Chur (1993).

aus dem Kontext benutzt werden können. Die im Text vorhandenen Informationen können ins eigene Weltwissen des Sprechers integriert werden. Dies ermöglicht ihm, durch logische Schlussfolgerungen bzw. Inferenzbeziehungen nach passenden Bedeutungen zu suchen.

Eine weitere Stufe beinhaltet die Lexikalisierung der Phraseologismen, deren freie Bedeutung nicht mit der phraseologischen Bedeutung übereinstimmt (vgl. Levorato/Cacciari 1992, 432).

Die letzte Stufe ist die Fähigkeit, die den Phraseologismen zu Grunde liegenden semantischen Verschiebungsprozesse und Motivationen nachzuvollziehen. Wenn diese Stufe erreicht ist, ist die phraseologische Kompetenz voll entwickelt. Der Sprecher ist dann in der Lage, einen Phraseologismus als solchen zu erkennen, und er kann eine phraseologische Bedeutung konstruieren. Als Verstehenshilfe kann er die einzelnen Komponenten, semantische Relationen sowie eventuell vorhandene Transparenz einsetzen (vgl. Levorato/Cacciari 1992, 432).

Die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz folgt der allgemeinen kognitiven Entwicklung (vgl. auch die Darstellung unterschiedlicher Auffassungen dazu in Āurčo 1994, 101 ff.), die zwar überindividuelle Gemeinsamkeiten aufweist, bei jedem Individuum jedoch mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und mit unterschiedlichen Ausprägungen verläuft (vgl. Levorato/Cacciari 1992, 432 ff.).

Es wird angenommen, dass schon sehr kleine Kinder Phraseologismen

(...) verstehen, erklären, verändern, anwenden und lernen können. Die bildhafte Ausdrucksweise von vielen Phrasemen ist für Kinder sehr ansprechend, weil sie sich nicht nur nahtlos in ihre Welt einfügt, sondern meistens sehr lustig ist. (Cabassut 1997, 13-14)

In Untersuchungen ist nachgewiesen worden, dass Kinder schon im Kindergartenalter Phraseologismen verstehen und verwenden können. Die passive Kompetenz ist dabei ausgeprägter und entwickelt sich früher als

die aktive phraseologische Kompetenz, die ihnen ermöglicht, Phraseologismen anzuwenden (vgl. Cabassut 1997, 11; Levorato/Cacciari 1992, 415; Nippold 1985, 13)¹¹.

Allgemein wird davon ausgegangen, dass jüngere Kinder Phraseologismen direkt mit ganzheitlicher Bedeutung wie Wörter bzw. Lexeme lernen, d. h. als eine Einheit von Form und Bedeutung.

Gleichzeitig spielen aber die wörtlichen Elemente - und zwar durchaus die Komponenten, nicht die Gesamtbedeutung - eine wichtige Rolle, z. B. für die Erinnerung, das Abrufen und die Produktion von Phraseologismen. Einzelne vorstellbare Elemente bilden etwas wie den Angelpunkt, den Aufhänger, der den Kindern das Lernen der ganzen Wendung erleichtert. (Burger 1996, 175)

Es wird angenommen, dass der Lernprozess normalerweise keine zusätzlichen Anstrengungen fordert, weil Kinder spezielle phraseologische Eigenschaften nicht zur Kenntnis nehmen. Sie lernen Phraseologismen als Benennungen, die bestimmte Sachverhalte bezeichnen, ohne dass sie die phraseologische oder die wörtliche Bedeutung kognitiv nachvollziehen können müssen (vgl. Buhofer 1980; Burger et al. 1982, 255; Ďurčo 1994, 102; Palm 1995, 92). Diese theoretische Auffassung wurde allerdings empirisch noch nicht überprüft - und sie entstammt außerdem der Erwachsenenperspektive.

In der Kinderwelt gelten die logischen und physikalischen Gesetze der Erwachsenen noch nicht. Um so besser fügen sich viele phraseologische Bilder in diese Phantasiewelt mit ihren unlogischen Verhaltensweisen und Prozessen ein. Phraseme wie *einen Besen fressen* oder *Bohnen in*

¹¹ Vgl. Buhofer (1980) und die Darstellung von Häcki Buhofers Untersuchungen bei Ďurčo (1994, 37 und 102) sowie die Darstellung verschiedener Untersuchungen zu psycholinguistischen Aspekten der Phraseologie bei Eismann (1983, 70). Vgl. auch die Literaturhinweise zum Verstehen figurativer Sprache und die Darstellungen weiterer Untersuchungen bei Nippold (1985).

den Ohren passen in eine Welt, in der es normal ist, daß der Wolf das Rotkäppchen und seine Großmutter verschluckt. (Cabassut 1997, 9)

Cabassut (1997) hat in ihren Untersuchungen bei Kindern im Kindergartenalter festgestellt, dass Phraseologismen meistens eine Anregung zu sprachlicher Kreativität sind. Die Kinder spielen mit den Bedeutungen oder bilden sogar eigene Phraseologismen, vor allem phraseologische Vergleiche, „die meistens sehr sinnvoll, und oft auch sehr humorvoll sind.“ (Cabassut 1997, 13). Sie ist der Meinung, dass Kinder Phraseologismen kognitiv verarbeiten, dass aber die Verarbeitung nicht unbedingt auf dieselbe Art und Weise wie bei Erwachsenen erfolgt, denn jüngere Kinder gehen in der Sprachverarbeitung nicht analytisch-rational sondern intuitiv-emotional vor (vgl. Cabassut 1997, 14; vgl. auch Buhofer 1980).

Je jünger die Kinder sind, desto stärker interpretieren sie die Sprache und ihre ganze Umwelt nach ihrer persönlichen Vorstellung und vor allem aus der Perspektive ihrer Phantasie. Kinder verstehen nicht immer das, was Erwachsene verstehen und umgekehrt. (Cabassut 1997, 14)

Die phraseologische Kompetenz wird jedes Jahr ausgeprägter aber die Strategien des Verstehens ändern sich.

Im Schulalter zeigen Kinder sehr schnell eine analytische Vorgehensweise. Ein nichtverstandenes Lexem blockiert sie in ihrem Analyseprozeß und sie finden nicht mehr den Weg zu einem Globalverstehen. Ein analytisches Vorgehen führt zum Erfolg, wenn die Kinder anhand der Komponenten eines Phrasems den figurierten Sinn erschließen können. (Cabassut 1997, 13)

Levorato und Cacciari (1992, 415) haben nachgewiesen, dass 7jährige Kinder die phraseologische Bedeutung im Kontext verstehen können (vgl. auch Burger et al. 1982, 259 ff.). Der Bekanntheitsgrad spielt beim Verstehen nur dann eine Rolle, wenn Kinder Informationen aus dem Kontext noch nicht benutzen können, oder wenn keine kontextuellen Informationen vorhanden sind. Ein weiterer Faktor, der für das Verstehen von Phraseolo-

gismen relevant ist, ist die Frequenz der Wortverbindung im allgemeinen Sprachgebrauch zusammen mit ihrer Relevanz in der persönlichen Erfahrungswelt des Kindes (vgl. Nippold 1985, 13).

Die Kinder suchen Beispiele, Synonyme und Erklärungen in ihrem Erfahrungsfeld. Daß sie dabei manchmal auf falsche Wege geraten, zeigt das Beispiel vom Dreikäsehoch, der von einem 10-jährigen als „eine Art Cheeseburger, mit drei Lagen Käse“ gedeutet wird. (Cabassut 1997, 13)

Im Alter von etwa neun Jahren fangen Kinder an, zwischen wörtlicher und phraseologischer Bedeutung zu unterscheiden (vgl. Buhofer 1980, 290). Dann ist „sowohl eine metaphorische als auch eine poetische und eine linguistische Kompetenz“ (Eismann 1983, 71) soweit entwickelt, dass Phraseologismen als vorgeformte Einheiten mit potentiellen freien und phraseologischen Bedeutungen erkannt und verstanden werden können (vgl. Eismann 1983, 71). Die Untersuchungen von Cacciari (vgl. 1993, 44) zeigen, dass 10jährige Kinder schon eine gut entwickelte phraseologische Kompetenz haben, und dass sie die Bedeutung von Phraseologismen verstehen und erklären können. Sie zeigen außerdem, dass diese Kinder der Meinung sind, dass auch jüngere Kinder (7 Jahre) Phraseologismen verstehen können. Sie sind in der Lage mehrere Strategien zu benennen, die die jüngeren Kinder ihrer Meinung nach als Hilfe beim Verstehen phraseologischer Bedeutungen anwenden können. Die phraseologische Kompetenz ist in der Muttersprache mit etwa 10-12 Jahren voll entwickelt. Dann ist die muttersprachliche Phraseologie zu einem großen Teil lexikalisiert, geläufige Phraseologismen können durch das direkte Abrufen der phraseologischen Bedeutung im mentalen Lexikon verstanden werden (vgl. Burger 1983, 29), und die Lexikalisierung ermöglicht die situationsangemessene und adressatengerechte Verwendung (vgl. Kühn 1992). Außerdem haben die Sprecher die Fähigkeit entwickelt, bei weniger geläufigen oder unbekanntem Phraseologismen u. a. mit Hilfe unterschiedlicher Strategien und Kontextinformationen sinnkonstante phraseologische Bedeutungen zu konstruieren (vgl. Levorato/Cacciari 1992, 417). Die Lexikalisierung

geläufiger Phraseologismen und die Strategien zum Verstehen weniger geläufiger oder unbekannter Phraseologismen bilden die Grundlage der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz. Sie werden in Kapitel 1.1.4 und Kapitel 1.1.5 diskutiert. Zuerst möchte ich die Grundlagen des Verstehens von Phraseologismen in der Muttersprache erörtern.

1.1.3 Das Verstehen muttersprachlicher Phraseologismen

Das Verstehen wird in dieser Arbeit als die Konstruktion der Bedeutung einer sprachlichen Äußerung durch ein Individuum in einer Situation definiert. Das Verstehen erfolgt durch das Einbetten von Informationen in vorhandenes Wissen (vgl. Juchem 1998, 93) und ist dann erreicht, wenn eine Bedeutung als akzeptabel und ausreichend empfunden wird (die „Hörmann’sche Sinnkonstanz“¹² (Wettler 1998, 208; vgl. auch Burger et al. 1982, 212 ff.)).

Verstehen ist also nicht das Dekodieren eines sprachlichen Codes, sondern eher ein Zusammenfügen von Puzzlestücken. Wie wir dieses Verstehenspuzzle in unglaublich kurzer Zeit lösen, läßt sich gehirnphysiologisch oder sprachpsychologisch im Detail nicht beschreiben. Eines steht jedoch fest: Das Verstehen eines Textes ist ein Vorgang, bei dem sich das Ergebnis nicht aus den materiell vorhandenen Sprachzeichen vorausberechnen läßt. (Hönig 1995, 66)

Das Verstehen ist immer individuell und situativ einmalig. Jede Verstehenssituation ist einmalig und kann weder wiederholt noch rekonstruiert werden, weil sowohl die Sprache als auch die Sprecher sich ständig verändern. Dadurch dass Wissensvoraussetzungen individuell unterschiedlich sind, sind „subjektive Elemente ein wichtiger und unvermeidbarer Teil der Verstehensprozesse“ (Hönig 1995, 73). Bedeutungen können von ver-

¹² Der Begriff stammt ursprünglich von H. Hörmann (1976): *Meinen und Verstehen: Grundzüge einer psychologischen Semantik*. Frankfurt/M.: Surkamp. Vgl. auch die Termini **Situationskonstanz** und **Regelkonstanz** bei Lipold (1998, 299).

schiedenen Individuen verschieden konstruiert werden, das Verstehen erfolgt dann unterschiedlich umfassend, und es kann sogar auch „falsch“ sein! Das „falsch“ Verstandene wird allerdings dann in der Regel individuell als „richtig“ bzw. akzeptabel empfunden.

Als allgemeine Voraussetzungen für das Verstehen von Phraseologismen werden folgende sprachlichen Fähigkeiten angesehen:

- Die Fähigkeit, die Bedeutungen eines Wortes sowie dessen paradigmatischen und syntagmatischen Relationen zu erkennen;
- Die Fähigkeit, Bildhaftigkeit, Polysemie, Bedeutungs vagheit und andere nichtwörtliche Erscheinungen zu verarbeiten;
- Die Fähigkeit, lexikalische und semantische Informationen in den Kontext zu integrieren und kontextuelle Informationen zur Erstellung der Textkohärenz zu verwenden;
- Die Fähigkeit, figurative Sprache zu produzieren und zu verstehen sowie die konzeptuellen Strukturen dahinter zu erfassen (vgl. Levorato und Cacciari 1992, 416 ff.; vgl. auch Levorato 1993, 104 und 119 ff.).

Trotz potentieller überindividueller Übereinstimmungen in der phraseologischen Kompetenz weisen die Verstehensvoraussetzungen individuelle Unterschiede auf. Das Verstehen von Phraseologismen ist individuell, kontextuell und situativ bedingt.

Ob man die Verbindung ohne Bewußtsein von den potentiellen Teilbedeutungen in ihrer Gesamtbedeutung versteht und verwendet - weil man sie eben in dieser Bedeutung gelernt hat und usuell benutzt - oder ob man die Teilbedeutungen „mitdenkt“, das hängt gänzlich vom individuellen, eventuell situationsbedingten Verstehen und Gebrauchen der Sprache ab (Burger et al. 1982, 26).

Die individuelle Sprachkompetenz einschließlich „background experience and knowledge of culture“ (Bromley 1984, 273), der situative Kontext und die Fähigkeit, die in der sprachlichen Äußerung enthaltenen Informationen

ins eigene Wissen logisch zu integrieren, schaffen die Bedingungen für die Konstruktion phraseologischer Bedeutungen (vgl. auch Burger et al. 1982, 214 ff.; vgl. auch Kapitel 1.3.2).

1.1.4 Die Lexikalisierung

Vom Sprachsystem ausgehend ist die Lexikalisierung ein statisches Merkmal, das für all die Wortverbindungen zutrifft, die in einer Sprachgemeinschaft als feste Wortverbindungen verwendet werden können. Die Ausprägung der Lexikalisierung ist isomorph zur Festigkeit als ein graduelles Merkmal anzusehen. Bei der Frage nach der Rolle der Lexikalisierung in der individuellen Sprachverarbeitung wird davon ausgegangen, dass die Lexikalisierung und die Reproduzierbarkeit von Phraseologismen eine Art „psycholinguistische Festigkeit“ (Burger 1998, 17) bilden, die sich durch das Zusammenspiel der Festigkeit der Form und der Festigkeit der Bedeutung im mentalen Lexikon der Sprecher manifestiert. Die Ursache der Lexikalisierung im mentalen Lexikon wiederum ist die sprachsystematische Festigkeit von Phraseologismen, die dann entsteht, wenn eine Wortverbindung immer wieder als eine Einheit verwendet wird (vgl. Häusermann 1979, 103).

Phraseologismen bilden konventionalisierte Verbindungen, deren Form und Reihenfolge weitgehend festgelegt sind. Durch die Aufnahme dieser Verbindungen ins mentale Lexikon kann die phraseologische Bedeutung direkt abgerufen werden (vgl. Kapitel 1.2.1), und Phraseologismen können in der Sprachverarbeitung als potentiell vorgeformte polylexikale Einheiten - als fertige Bausteine - reproduziert werden. Diese Bausteine werden u. a. als vages Baumaterial angesehen (vgl. Häusermann 1979, 86), aus dem der Sprecher selber Wortverbindungen herstellen muss. Dabei ist es dem Sprecher oft nicht bewusst, dass er eine festgeprägte Einheit verwendet hat (vgl. Häusermann 1979, 59 und 86).

Unter Umständen ist er davon überzeugt, die Wendung selbst generiert zu haben, was durchaus möglich ist. (Häusermann 1979, 103).

Burger beschreibt die Reproduzierbarkeit mit dem Begriff der Intertextualität¹³ (Burger 1991, 17 ff.). Phraseologismen sind eine Art Textbausteine im mentalen Lexikon, auf die sich Sprecher in der Annahme beziehen, dass andere Sprecher sie als Einheit wiedererkennen.

Der Phraseologismus nun, ob von der klassischen Form oder vom Typ des neuen geflügelten Wortes, bietet die einfachste Garantie für das „schon einmal gehört haben“. Er kann als verfügbarer, abrufbarer Text gelten, für den es entweder keine Quelle gibt, oder bei dem die Quelle im Bewußtsein nicht präsent sein muß, damit der intendierte Effekt des Wiedererkennens erreicht wird. (Burger 1991, 26)

Beim Verstehen ermöglicht es die Lexikalisierung, modifizierte Phraseologismen wie in folgenden Beispielen zu verstehen:

→Joschka-Darling reißt in 24 Stunden vier Auslandsvisiten runter und **bricht dazu noch einen weltpolitischen Zoff mit den Atomwaffenbesitzern vom Zaun**. (LVZ 11.12.1998)

→Gerade **hat** die PDS **wieder mal eine Schlußstrich-Debatte vom Zaun gebrochen**. (LVZ 16.12.1998)

→Bagdads Diktator Saddam Hussein tut wieder einmal so, als ob die anderen - also in erster Linie die Amerikaner - die Schuld am gestrigen Angriff auf den Irak tragen, und weiß dabei sehr genau: **Auch diese Konfrontation hat er selbst vom Zaun gebrochen**. (LVZ 17.12.1998)

Durch die Lexikalisierung kann in fehlerhaften Phraseologismen die Phraseologizität dennoch erkannt werden:

→Damit auch in Zukunft diejenigen **ein Kopf über dem Dach haben**, die sich die Wohnung mit ihrem eigenen Einkommen nicht leisten können, muß nunmehr nach achtjähriger Pause das Wohngeld erhöht werden. (LVZ 16.12.1998).

¹³ Gemeint ist die Bezugnahme eines Textes auf andere Texte. „Text“ ist dabei in einem sehr weiten Sinne aufzufassen: als ein Stück Sprache, u. U. nur aus wenigen Wörtern bestehend, das im Bewußtsein des Rezipienten als ansprechbare Einheit angenommen wird.“ (Burger 1991, 17-18)

Folgendes Beispiel zeigt die Funktion der Lexikalisierung und der Reproduzierbarkeit im Zusammenspiel mit der sprachsystematischen Festigkeit in der Sprachverarbeitung:

→Überhaupt sind es die Accessoires, die *sich gern mit fremden Fellen schmücken* - Stiefelschäfte etwa oder Handschuhe. Ganz schick sollen in den nächsten Monaten Taschen aus Pelz werden. Kleinteile wie Nerz-Ohrenschrützer sind etwas fürs schmalere Budget. Für einen langen Persianer Trenchcoat muß man hingegen sehr tief ins Portemonnaie greifen. (LVZ 9.11.1998)

Durch das gemeinsame Vorkommen der Wörter *sich, mit, fremd* und *schmücken* sowie die phonetische Ähnlichkeit von *Fellen* und *Federn* wird der Phraseologismus *sich mit fremden Federn schmücken* unbewusst im mentalen Lexikon aktiviert - obwohl er hier nicht unmittelbar zum Kontext paßt. Werden z. B. *Fellen* gegen *Pelzen*, *fremd* gegen *fein* oder *schmücken* gegen *aufwerten* ausgetauscht:

→Überhaupt sind es die Accessoires, die sich gern mit fremden **Pelzen** schmücken;

→Überhaupt sind es die Accessoires, die sich gern mit **feinen** Fellen schmücken;

→Überhaupt sind es die Accessoires, die sich gern mit fremden Fellen **aufwerten**;

ist die Analogie zum lexikalisierten Phraseologismus nicht mehr nachvollziehbar, und dieser wird wohl kaum automatisch reproduziert werden. „Die Polylexikalität des Phraseologismus erlaubt es, immer neue Abwandlungen eines Musters ad hoc zu erfinden, solange das Muster erkennbar bleibt.“ (Burger 1998, 75; vgl. auch Sabban 1997, 214).

Das Wissen um eben dieses Muster bildet die Basis des Verstehens, wobei davon ausgegangen werden kann, „daß an der Rekonstruktion einer Formel in der Regel mehrere sprachliche Ebenen beteiligt sind.“ (Lenz 1998, 210).

Die Prinzipien, die bewusst oder unbewusst zur Modifikation von Phraseologismen und bei der Verwendung phraseologischer Analogiebildungen¹⁴ in der Sprachproduktion benutzt werden, sind ein Teil der phraseologischen Kompetenz und stehen auch für das Verstehen zur Verfügung¹⁵ (vgl. Coulmas 1985, 52; Hundt 1997, 149; vgl. auch Kapitel 3.2.1).

1.1.5 Strategien des Verstehens unbekannter muttersprachlicher Phraseologismen

Flores d'Arcais (1993) und Cacciari (1993) haben in Experimenten untersucht, welche Verstehensstrategien bei unbekanntem Phraseologismen angewendet werden, d. h. zu welchen Methoden VP greifen, um die Bedeutung unbekannter muttersprachlicher Phraseologismen zu konstruieren. Die Ergebnisse zeigen, dass Sprecher in der Lage sind, unbekanntem Phraseologismen eine akzeptable bzw. plausible (sinnkonstante) Bedeutung zuzuordnen, die meist nur geringfügig von der konventionellen phraseologischen Bedeutung abweicht. Flores d'Arcais Untersuchungen zeigen, dass hauptsächlich folgende vier Strategien (in der Muttersprache Niederländisch) angewendet werden (vgl. Flores d'Arcais 1993, 95 ff.):

1. Der Phraseologismus wird analog zu einem geläufigen Phraseologismus interpretiert.
2. Die Bedeutung einer einzelnen Komponente dient als Grundlage für die Erschließung der phraseologischen Bedeutung.
3. Die durch die freie Bedeutung des Phraseologismus geschilderte Handlung bzw. der Zustand wird metaphorisch interpretiert.

¹⁴ Mit dem aus der Wortbildung übernommenen Begriff Analogiebildung fasse ich die verschiedenen Erscheinungsformen phraseologischer Neubildungen zusammen, die nach einem individuellen Vorbild (vgl. Fleischer/Barz 1992, 58) analog gebildet werden.

¹⁵ Vgl. auch die ausführliche Darstellung der Möglichkeiten der Bildung neuer Phraseologismen bei Hundt (1997) und Lenz (1996, 202 ff.).

4. Die phraseologische Bedeutung wird nicht erkannt und es wird eine freie Bedeutung auf der Basis der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten konstruiert.

Mit diesen Resultaten stimmen die Ergebnisse von Cacciari (1993) überein. Sie beschreibt die Typen der Strategien des Verstehens unbekannter Phraseologismen (in der Muttersprache Italienisch) jedoch detaillierter (Cacciari 1993, 40 ff.):

Typ 1: Die Bedeutungskonstruktion erfolgt analog zu einem Phraseologismus, der bis zu einem gewissen Grade ähnlich ist. Dieser Typ hat drei Ausprägungen:

- a) Eine Komponente oder ein Teil des Phraseologismus wird analog zu anderen Phraseologismen interpretiert;
- b) Es wird ein Phraseologismus als Interpretationsgrundlage benutzt, der ein semantisch verwandtes Wort in ähnlicher Konstellation oder dasselbe Verb in derselben Position hat;
- c) Wenn eine Komponente des Phraseologismus in einem anderen Phraseologismus vorkommt, in dem sie ähnliche semantische Assoziationen hervorruft, wird dieser Phraseologismus als Basis für die Bedeutungskonstruktion verwendet.

Typ 2: Die phraseologische Bedeutung wird durch die wörtliche Bedeutung einer Komponente und andere Wörter aus demselben semantischen Feld inferiert.

Typ 3: Die phraseologische Bedeutung wird durch metonymische Ursache-Wirkung-Relationen motiviert, indem entweder die im Phraseologismus beschriebene Ursache oder die Wirkung als Bedeutung angenommen wird.

Typ 4: Durch die Bedeutung der einzelnen Komponenten wird eine phraseologische Bedeutung motiviert. Dieser Typ hat drei Ausprägungen:

- a) Die wörtliche Bedeutung einer Komponente dient als Motivationsgrundlage.
- b) Die wörtliche Bedeutung der gesamten Komponenten und die mögliche kompositionelle freie Bedeutung der ganzen Wortverbindung dient als Grundlage für eine Bedeutungskonstruktion auf Analogiebasis.
- c) Die Bedeutung wird mit Hilfe der Bedeutung der einzelnen Komponenten metaphorisch motiviert.

Typ 5: Die phraseologische Bedeutung wird durch die Visualisierung des im Phraseologismus beschriebenen Bildes, der Handlung oder der Situation motiviert.

Cacciari's Ergebnis ist, dass geläufige Phraseologismen beim Verstehen als Einheiten des mentalen Lexikons aktiviert werden können, dass dies aber nicht die einzige Verstehensmöglichkeit ist. Die phraseologische Bedeutung kann auch durch normale Sprachverarbeitungsstrategien konstruiert werden (vgl. Cacciari 1993, 42),

(...) we have developed a fairly efficient ability to decode and assign meaning and coherence even to contradictory or incomplete verbal materials. The general mechanisms for meaning extractions are so powerful and efficient that it is difficult to accept the idea of something special used only for figurative language, (...). (Cacciari 1993, 43).

Die hier dargestellten Strategien des Verstehens unbekannter muttersprachlicher Phraseologismen bilden die Basis für die Darstellung der Strategien der Konstruktion fremdsprachlicher phraseologischer Bedeutungen im Kapitel 3.2.

1.1.6 Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz im Fremdsprachenerwerb

Das Lernen einer Fremdsprache erfolgt in der Regel erst, wenn die muttersprachliche Sprachkompetenz voll entwickelt ist und die Wissensgrundlage für die Fremdsprache (vgl. Scherfer 1994, 195), "das kognitive Netz für

den fremdsprachigen Wortschatzerwerb" (Löschmann 1992, 311), bildet. Die fremdsprachliche Kompetenz wird bewusst und unbewusst im Vergleich zur Muttersprache aufgebaut. Die Sprachverarbeitung in der Fremdsprache erfolgt „auf der Basis des semantischen Systems“ (Burger 1987, 67) der Muttersprache (vgl. auch Königs 1993, 205). Muttersprachliche semantische Kriterien, Kategorisierungen, Klassifikationen und Konzepte werden in der Fremdsprache übernommen. In der Regel wird die muttersprachliche Wissensrepräsentation auf die Fremdsprache übertragen (vgl. Scherfer 1994, 205).

Bei den meisten Lernern besteht das Lernen einer Fremdsprache darin, schon erworbenes und durch die Muttersprache versprachlichtes Wissen neu zu versprachlichen. Der Wissenserwerb beim Fremdsprachenlernen bezieht sich also fast ausschließlich auf die Aneignung von Sprachwissen und wird im Idealfall durch Kulturwissen über die andere Sprachgemeinschaft ergänzt. Mit welchen Problemen ein Lerner dabei zu kämpfen hat, “was dem Fremdsprachigen jeweils Schwierigkeiten bereitet, das hängt von der Vorgabe der eigenen Muttersprache ab” (Burger 1973, 22; vgl. auch Hessky 1992; Roos 1992).

Da Sprecher die Sprachkompetenz in Fremdsprachen nicht wie in der Muttersprache von Kindesbeinen an durch die Teilnahme an der Sprachgemeinschaft erwerben, haben sie in der Regel nur eine minimale phraseologische Kompetenz in der Fremdsprache. Sie können nur begrenzt die Phraseologizität einer Wortverbindung wahrnehmen, ohne den Phraseologismus vorher als solchen gelernt zu haben. Hier ist die Frage, welche Rolle die in der Muttersprache vorhandene mehr oder weniger ausgeprägte phraseologische Kompetenz spielt, die es ermöglicht, nicht nur geläufige, sondern auch wenig bekannte und unbekannte Phraseologismen ohne größere Probleme zu verstehen (vgl. z. B. Cacciari 1993; Colombo 1993; Flores d’Arcais 1993; vgl. auch Kapitel 1.1.3). Kann davon ausgegangen werden, dass Sprecher diese Kompetenz auch auf eine Fremdsprache, in

der eine sprachspezifische phraseologische Kompetenz aufgebaut werden muss, übertragen? Diese Frage beantwortet Kühn mit ja. Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz wird in der Fremdsprache ständig mitreflektiert (vgl. Kühn 1992, 172), und sie steht potentiell auch für die Sprachverarbeitung in der Fremdsprache zur Verfügung. Es ist daher anzunehmen, dass Sprecher beim Verstehen fremdsprachlicher Phraseologismen in der Lage sind, eine sinnkonstante phraseologische Bedeutung mit Hilfe des eigenen Wissens und durch die Interpretation von Kontextinformationen zu konstruieren. Es wird auch angenommen, dass beim Verstehen zusätzlich vor allem folgende Aspekte eine Rolle spielen (vgl. Colomas 1981¹⁶, zitiert nach Cacciari 1993, 37):

1. Die Alltagslogik, denn Kommunikation findet meistens in stereotypischen Situationen statt;
2. Die Struktur der Wortverbindung;
3. Das Wissen, dass es in den meisten Sprachen bestimmte Wörter gibt, die häufig in Phraseologismen vorkommen.

1.2 Die Phraseologie in der Sprachverarbeitung

Theorien zur sprachlichen Verarbeitung von Phraseologismen im mentalen Lexikon beschäftigen sich einerseits mit der Frage nach der Art der Speicherung - Lexikalisierung oder Nichtlexikalisierung - und andererseits mit der Frage nach den Sprachverarbeitungsprozessen beim Verstehen von Phraseologismen. Die Auffassung über die Art und Weise, wie die phraseologische Bedeutung im mentalen Lexikon gespeichert wird, prägt die Sprachverarbeitungstheorie und umgekehrt. Durch die Darstellung der vorhandenen Theorien wird im Folgenden gezeigt, wie sich die Forschung

¹⁶ Coulmas, F. (1981): „Idiomaticity as a problem of pragmatics“. In: Parret, H./Sbisa', M. (Hrsg.): **Possibilities and limitations of pragmatics**. Amsterdam, 139-151.

mit den Möglichkeiten der Sprachverarbeitung von Phraseologismen auseinandersetzt, und welche Vorstellungen es bei der Speicherung von Phraseologismen im mentalen Lexikon gibt.

1.2.1 Phraseologismen im mentalen Lexikon

Darüber, wie das mentale Lexikon aufgebaut und organisiert ist, gibt es noch sehr wenig gesicherte Kenntnisse, und zum Aufbau des mentalen Lexikons gibt es keine einheitliche Auffassung (vgl. Börner/Vogel 1994; Koll-Stobbe 1994; Lutjeharms 1994; Möhle 1994, 39; Raupach 1994, 21; Schwarz/Chur 1993, 14). Es wird davon ausgegangen, dass das mentale Lexikon sämtliche Informationen über Sprache, d. h. das sprachliche Wissen beinhaltet. Es "ist so etwas wie ein Kenntnissystem, das wir automatisch aktivieren, wenn wir sprechen oder lesen" (Koll-Stobbe 1994, 56).

Experimente zum mehrsprachlichen mentalen Lexikon zeigen allgemein eine sehr starke Bindung der Fremdsprache ans muttersprachliche Lexikon (vgl. Albert 1998; Götze 1999; Hulstijn 1994; Klein 1987; Königs 1993; Nowak 1989; Scherfer 1994; Zimmermann 1994). Erst fortgeschrittene Fremdsprachler können in der Fremdsprache ohne die Aktivierung der Muttersprache direkt auf Wissen zugreifen¹⁷ (vgl. Nowak 1989). Es ist daher anzunehmen,

(...) daß Lerner bis in weit fortgeschrittene Stadien ihrer Zielsprachenverwendung zur Bedeutungsfindung ihre L1-Konzepte aktivieren, sofern sie nicht durch ausschließende Kontexte, negatives Feedback des Kommunikationspartners, deutlich wahrgenommene kulturelle Kontraste usw. daran gehindert werden. (Börner/Vogel 1994, 9)

¹⁷ Eine Variante dieses Phänomens ist, wenn in der Fremdsprache ein einsprachiges mentales Lexikon aufgebaut wird, d. h. wenn Wissen in der Fremdsprache ohne Bezug auf die Muttersprache erworben wird. Dies wird in der puristischen isländischen Sprache sehr deutlich, wenn Isländer nach ihrem Auslandsstudium zurückkehren und ihr Wissen nicht oder nur durch in der Standardsprache nicht akzeptable Fremdwörter benennen können, da sie in ihrem Studium nicht den Fachwortschatz der Muttersprache gelernt haben.

Ebenso herrscht keine Einigkeit über die Speicherung von Phraseologismen im mentalen Lexikon. In den Sprachverarbeitungstheorien (vgl. z. B. Cronk/Schweigert 1992; Estill/Kemper 1982; Gibbs 1985; Gibbs et al. 1989a, 588 ff.; Schweigert/ Moates 1988; Tiltone/Connine, 1994) werden folgende Verfahren angenommen:

- a) Phraseologismen werden wie lange Wörter im phraseologischen Modul bzw. im allgemeinen mentalen Lexikon gespeichert.
- b) Phraseologismen werden als komplexe Einheiten bzw. Mehrwortlexeme im mentalen Lexikon gespeichert (vgl. Flores d'Arcais 1993, 83).
- c) Die phraseologische Bedeutung wird als ein Teil der Bedeutung einzelner Komponenten gespeichert und in der Sprachverarbeitung jedes Mal durch das Aktivieren der Komponenten neu zusammengesetzt. Dies macht die Lexikalisierung der ganzen Wortgruppe unnötig, denn die Bedeutung wird durch syntaktische Analyse erschlossen (vgl. Flores d'Arcais 1993, 83; vgl. auch Tabossi/Zardon 1993).
- d) die phraseologische Bedeutung wird nicht im mentalen Lexikon gespeichert, sondern auf der Basis der einzelnen Komponenten und der Struktur des Phraseologismus mit Hilfe metaphorischer Verfahren und Analogien immer neu konstruiert (vgl. Flores d'Arcais 1993, 83).
- e) Die phraseologische Bedeutung wird durch mentale Vernetzung mit einer bestimmten Konfiguration der einzelnen Komponenten assoziiert (vgl. Cacciari/Tabossi 1988; Tiltone/Connine 1994).
- f) Dobrovol'skij meint, dass Phraseologismen im mentalen Lexikon durch eine Art „'packing'-Prozedur“ gespeichert werden. Sie „stellen 'zusammengefaltete Strukturen' dar, die bei der Textproduktion entfaltet werden.“ (Dobrovol'skij 1997, 243).

Eine lexemähnliche Speicherung von Phraseologismen im phraseologischen Submodul oder direkt im mentalen Lexikon wird inzwischen in Frage gestellt. Āurĉo begründet dies damit, dass er in seinen Untersuchun-

gen „oft eine ziemlich breite und unscharfe Kodierung dieser sprachlichen Einheiten im Gedächtnis“ (Ďurčo 1994, 151, vgl. auch Häcki Buhofer 1996) festgestellt hat.

Auch Barz stellt die traditionelle Auffassung von Phraseologismen als lexikalisierte Einheiten von Form und Bedeutung in Frage. In ihren Untersuchungen hat sie eine große Variantenvielfalt bei Phraseologismen in der Sprachverwendung festgestellt. Die Erklärung dafür sieht sie in der „vielschichtigen Vernetzung der Wortbedeutungen in semantischen Feldern“ (Barz 1995, 353) und der netzartigen Aktivierung der Einheiten des mentalen Lexikons bei der Sprachverarbeitung. Sie schlägt vor, die bisherige Auffassung einer „strikt lexikalisch und strukturell fixiert[en]“ (Barz 1995, 353) Speicherung im mentalen Lexikon durch ein Lexikonmodell zu ersetzen, „das die Organisation des Lexikons und die Sprachproduktion über Vernetzungen darstellt“ (Barz 1995, 354; vgl. auch Juchem 1998).

Es kann davon ausgegangen werden, dass sowohl die Menge der im mentalen Lexikon gespeicherten Phraseologismen als auch die mentale Repräsentation von Phraseologismen individuell unterschiedlich ist. Die Speicherung von Phraseologismen erfolgt wahrscheinlich nicht in einer für immer festgelegten Form, sondern sie wird „stark durch individuelle Erfahrungen mit ihrem Gebrauch beeinflusst“ (Ďurčo 1994, 131). Daher variieren die im mentalen Lexikon gespeicherten Informationen, individuelle Assoziationen, Vernetzungen mit anderen Einheiten des mentalen Lexikons usw. von Sprecher zu Sprecher (vgl. Dobrovol'skij 1995a, 50; Ďurčo 1994, 131 und 145). Es ist auch anzunehmen, dass die Speicherung im mentalen Lexikon innerhalb der Phraseologie unterschiedlich ausgeprägt ist, „daß einige Phraseologismen viel einheitlicher (eindeutiger) im Gedächtnis gespeichert und demzufolge auch interpretiert werden als die anderen.“ (Ďurčo 1994, 131). Ob eine Speicherung durch Vernetzungen im mentalen Lexikon durch Verbindungsknoten, Verbindungen zwischen

Knoten oder auf andere Art und Weise erfolgt, ist aber noch nicht bekannt (vgl. Burger 1998, 17: Fußnote 3; Ďurčo 1998).

1.2.2 Phraseologismen in Sprachverarbeitungstheorien

Theorien zur Sprachverarbeitung von Phraseologismen können inhaltlich in zwei Gruppen, *Direct Look-Up* und *Compositional* geteilt werden (vgl. Glucksberg 1993). In den *Direct Look-Up* Theorien wird von einem phraseologischen Submodul des mentalen Lexikons ausgegangen, in dem die phraseologische Bedeutung direkt abgerufen oder aktiviert wird. Phraseologismen werden als Wortgruppen mit einer ganzheitlichen phraseologischen Bedeutung lexikalisiert und in der Sprachverarbeitung wie Lexeme behandelt. In den *Compositional* Theorien wird davon ausgegangen, dass die phraseologische Bedeutung nicht oder nur bei bekannten Phraseologismen im mentalen Lexikon gespeichert wird. Die Bedeutung wird durch die kreative Konstruktion der Einheit mit Hilfe der Analyse der einzelnen Komponenten kompositionell erschlossen und/oder durch das Heranziehen von Informationen aus dem Kontext konstruiert (vgl. Eismann 1983, 87).

1.2.2.1 Die *literal first* oder *idiom list hypothesis*

Diese Theorie basiert darauf, dass das Verstehen von Sprache ein linearer Vorgang ist, in dem Wortverbindungen zuerst auf ihre wörtlichen Bedeutungen analysiert werden. Nur wenn die Bedeutung der einzelnen Wörter keinen Sinn ergibt, wird eine ganzheitliche phraseologische Bedeutung im mentalen Lexikon aktiviert, in dem Phraseologismen in einer Art phraseologischem Submodul als festgeprägte, reproduzierbare Wendungen lexikalisiert werden. Eine kompositionelle Analyse der phraseologischen Bedeutung ist nicht möglich, da zwischen den einzelnen Komponenten und der phraseologischen Bedeutung keine Verbindung besteht - die phraseologische Bedeutung wird der Wortgruppe arbiträr zugeordnet (Vertreter dieser Theorie sind vor allem Bobrow/Bell (1973) mit empirischem Nachweis der Theorie; vgl. auch Burger et al. 1982, 212; Cronk/Schweigert

1992, 132; Eismann 1983, 80; Gibbs 1993, 57; Gibbs et al. 1989a, 588; Tabossi/Zardon 1993).

Eine Ausprägung der *literal first hypothesis* ist die Auffassung eines ‘idiom key’. Es wird davon ausgegangen, dass jeder Phraseologismus potentiell auch als freie Wortverbindung erfasst werden kann. Die Sprachverarbeitung erfolgt im Normalfall auf der Ebene der wörtlichen Bedeutung, bis zum intuitiven Erkennen eines ‘idiom key’ (phraseologischer Schlüssel), durch den der Phraseologismus als solcher, d. h. die Phraseologizität der Wortverbindung, erkannt wird. Erst dann - nach dem „Schlüssel“ - wird die phraseologische Bedeutung aktiviert (vgl. Tabossi/Zardon 1993, 153). Die Aktivierung der phraseologischen Bedeutung in der Sprachverarbeitung erfolgt nicht unbedingt auf dieselbe Art und Weise wie bei Wörtern, sondern die Bedeutung von Phraseologismen wird im mentalen Lexikon zitiert bzw. rezitiert, wie es auch bei Sprichwörtern, Liedern oder Gedichten der Fall ist (vgl. Tabossi/Zardon 1993, 157).

Die Beschaffenheit des phraseologischen Schlüssels ist von der individuellen phraseologischen Intuition abhängig. Der Schlüssel ist nicht kontextuell bedingt (Tabossi/Zardon 1993, 156), er besteht nicht aus den angenommenen Merkmalen der Phraseologizität, er spielt keine syntaktische Rolle und er entsteht nicht durch syntaktische oder semantische Anomalien oder andere formale Eigenschaften. Eigentlich hat der phraseologische Schlüssel keine anderen Merkmale “but the fact that when certain words co-occur in the language very frequently they are part of an idiom” (Tabossi/Zardon 1993, 156). Dementsprechend vage ist auch die Definition des Schlüssels:

Perhaps the best way of specifying an idiom key is in probabilistic terms, as the point in the string after which the probability of the fragment to continue idiomatically is very high, even though a different, literal completion still may be possible. Probability here refers to language use. (Tabossi/Zardon 1993, 156)

Zusätzlich zum „idiom key“ haben die Geläufigkeit des Phraseologismus und die Gestaltung des Kontextes einen Einfluss darauf, wann ein Phraseologismus erkannt und verstanden wird, d. h. wann ausschließlich die phraseologische Bedeutung als Interpretation möglich ist (vgl. Tabossi/Zardon 1993, 148; vgl. auch Flores d'Arcais 1993, 81).

1.2.2.2 Die *lexical representation hypothesis*

Diese Theorie, auch *simultaneous processing model* genannt, entstand als Antwort auf die *literal first hypothesis*. Phraseologismen werden als Einheiten - Wortgruppenlexeme - im mentalen Lexikon gespeichert und in normalen Sprachverarbeitungsprozessen wie Einwortlexeme verarbeitet. Der Abruf der phraseologischen Bedeutung im mentalen Lexikon erfolgt nach dem Erkennen des ersten Wortes eines Phraseologismus. Die wörtliche Bedeutung einzelner Komponenten wird nicht deaktiviert, sondern bleibt weiterhin neben der phraseologischen Bedeutung aktiviert (als Vorreiter der Theorie gelten Swinney und Cutler, vgl. Cronk/Schweigert 1992, 132 und 140; Estill/Kemper 1982, 566; Gibbs 1985, 467; Gibbs et al. 1989a, 588; Schweigert/Moates 1988, 292 ff.).

1.2.2.3 Die *lexical/figurative first hypothesis*

Mit der *lexical/figurative first hypothesis* wird die *lexical representation hypothesis* mit der Begründung in Frage gestellt, dass der zeitliche Unterschied bei Phraseologismen und freien Wortverbindungen in der Sprachverarbeitung daraus resultiert, dass bei Phraseologismen nur die phraseologische Bedeutung aktiviert wird - und nicht zuerst die wörtliche und dann die phraseologische Bedeutung.

Phraseologismen werden als Wortgruppen gelernt und als Einheiten im mentalen Lexikon gespeichert. Die Lexikalisierung und die Repräsentation von Phraseologismen im mentalen Lexikon ist jedoch komplexer als bei einzelnen Wörtern. In der Sprachverarbeitung wird die phraseologische Bedeutung direkt abgerufen wie bei normalen Wörtern, ohne dass die

wörtliche Bedeutung der einzelnen Komponenten aktiviert wird. Der direkte Abruf der phraseologischen Bedeutung kommt vor allem dann vor, wenn die phraseologische Bedeutung durch den Kontext indiziert wird und der Phraseologismus bekannt ist, denn nur bei lexikalisierten Phraseologismen kann ein direkter Abruf der Bedeutung erfolgen (vgl. Gibbs 1985, 466). Wenn ein Phraseologismus nicht geläufig ist, muss auf andere Verstehensstrategien zurückgegriffen werden.

Diese Problematik wird in einem aktualisierten *figurative first model* berücksichtigt (vgl. Cronk/Schweigert, 1992). Danach wird die phraseologische Bedeutung nur bei bekannten bzw. lexikalisierten Phraseologismen vor der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten aktiviert. Bei unbekanntem bzw. noch nicht lexikalisierten Phraseologismen kann keine phraseologische Bedeutung im mentalen Lexikon aktiviert werden. Daher muss die wörtliche Bedeutung der einzelnen Komponenten analysiert werden, bevor eine phraseologische Interpretation erfolgen kann (vgl. Cronk/Schweigert 1992, 140 ff.; Gibbs 1985, 471; Gibbs et al. 1989a, 588; Nippold 1985, 13; Schweigert/Moates 1988).

1.2.2.4 Die *idiom decomposition hypothesis*

In der *idiom decomposition hypothesis* wird davon ausgegangen, dass Phraseologismen keine sprachliche Sondergruppe bilden, sondern viele Eigenschaften mit anderen Einheiten der Sprache gemeinsam haben. Im Verstehensprozess werden bei Phraseologismen dieselben syntaktischen Analysen angewendet wie bei freien Wortverbindungen. Beim Verstehen wird aber im Hinblick auf die semantische Analysierbarkeit zwischen teilbaren oder analysierbaren (*decomposable*), sekundär teilbaren oder abnormal analysierbaren (*abnormally decomposable*) und nichtteilbaren (*nondecomposable*) Phraseologismen unterschieden. Die Bedeutung von teilbaren Phraseologismen wird durch Analyse der semantischen Merkmale der einzelnen Komponenten kompositionell erschlossen. Nichtteilbare Phraseologismen weisen keine Beziehung zwischen der wörtlichen

und phraseologischen Bedeutung auf und ihre Bedeutung muss daher auswendig gelernt werden. Sie wird dann im mentalen Lexikon direkt abgerufen wie die Bedeutung von langen Wörtern (vgl. Burt 1992; Gibbs 1993; Gibbs et al. 1989a, 591; Gibbs et al. 1989; Gibbs/O'Brien 1990; Nayak/Gibbs 1990).

1.2.2.5 Die Konfigurationshypothese

Die Konfigurationshypothese geht davon aus, dass alle Phraseologismen kompositionell verarbeitet werden. In der Sprachverarbeitung bleiben alle Bedeutungen potentiell aktiviert und verfügbar für das Verstehen, wobei es eine Art Wettlauf zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung gibt, in dem versucht wird, eine zum Kontext passende sinnkonstante Bedeutung zu finden. Die wörtlichen und die phraseologischen Bedeutungen der einzelnen Komponenten beeinflussen einander gegenseitig, so dass der Verstehensprozess eher als „settling“ oder „best fit“ Verfahren anzusehen ist als eine diskrete Auswahl der passenden Bedeutung. Eine frühe Aktivierung der phraseologischen Bedeutung kann die wörtliche Bedeutung der restlichen Komponenten voraktivieren. Diese Aktivierung kann dazu führen, dass die phraseologische Bedeutung zu Gunsten der wörtlichen Bedeutung wieder verworfen wird (vgl. Cacciari/Tabossi 1988; Tiltone/Connine 1994, 1134 ff.).

Phraseologismen sind reproduzierbare und allgemein geläufige Wortketten, die aus selbständigen Einheiten bestehen und gleichzeitig selbst als eine Einheit erkannt werden. Die phraseologische Bedeutung entsteht durch die Befestigung lexikalischer Knoten bei der Vernetzung der einzelnen Komponenten im Lexikon, d. h. sie existiert nicht als fester Eintrag im mentalen Lexikon, sondern wird mit bestimmten Konfigurationen von Wörtern assoziiert. Die syntaktische Festigkeit und die mentale Verbindung beeinflussen sich gegenseitig in der Hinsicht, dass die Stabilität der phraseologischen Bedeutung aus der Stabilität der lexikalischen Verbindungsknoten resultiert und die Stabilität der lexikalischen Verbindungs-

knoten durch die syntaktische Festigkeit - also die Wahrscheinlichkeit oder Vorhersagbarkeit, dass die Wortverbindung immer auf dieselbe Art und Weise konstruiert wird - zu Stande kommt (vgl. Colombo 1993, 183 ff.; Tiltone/Connine 1994, 1133).

1.2.2.6 Das PIP-Modell

Das PIP-Modell (*phrase-induced polysemy*) wurde zur Erklärung des Verstehens von variierten und modifizierten Phraseologismen erarbeitet (vgl. Glucksberg 1993). Wenn transparente Relationen zwischen den einzelnen Komponenten eines Phraseologismus und der phraseologischen Bedeutung vorhanden sind, ist es wahrscheinlich, dass die phraseologische Bedeutung durch wiederholte Verwendung im phraseologischen Kontext als Bestandteil der Bedeutung der einzelnen Komponenten im mentalen Lexikon gespeichert wird, also dass die einzelnen Komponenten polysem werden. Die Polysemie einzelner Komponenten ermöglicht sowohl den direkten Abruf der phraseologischen Bedeutung geläufiger Phraseologismen im mentalen Lexikon, als auch die Konstruktion der phraseologischen Bedeutung durch kompositionelle Sprachverarbeitung oder sogar eine Mischung der beiden Strategien. In der Sprachverarbeitung werden die Bedeutungen einzelner Wörter immer aktiviert. Die geläufigste Bedeutung wird sogar auch dann aktiviert, wenn sie kontextuell unpassend ist (vgl. Kapitel 1.2.2.8). Die phraseologische Bedeutung wird durch das Aktivieren der kontextuell passendsten Bedeutung der einzelnen Komponenten der Wortverbindung nach der Analyse der einzelnen Wörter und der syntaktischen und semantischen Relationen zwischen ihnen erschlossen (vgl. Glucksberg 1993; McGlone et al. 1994).

Die wörtliche Bedeutung der einzelnen Komponenten und die phraseologische Bedeutung sind untrennbar miteinander verbunden. Die wörtliche Bedeutung wird beim Verstehen immer mitreflektiert und ist somit immer für die Bedeutungskonstruktion verfügbar. Syntaktische und semantische Analysen werden immer gemacht, sowohl wenn die phraseologische

Bedeutung direkt im mentalen Lexikon abgerufen werden kann, als auch in opaken Phraseologismen, in denen keine erkennbaren Relationen zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung bestehen.

1.2.2.7 Kontextuell bestimmte kompositionelle Sprachverarbeitung

Die Theorie der kontextuell bestimmten kompositionellen Sprachverarbeitung basiert auf der Auffassung, dass die Sprachverarbeitung bei Phraseologismen in ähnlicher Weise wie bei freien Wortverbindungen kompositionell verläuft, obwohl Phraseologismen im mentalen Lexikon als Wortgruppenlexeme gespeichert werden¹⁸. Durch die syntaktische Analyse einzelner Komponenten im Kontext wird bestimmt, welche Bedeutung aktiviert wird oder ob wörtliche und phraseologische Bedeutung gleichzeitig aktiviert werden (vgl. Ortony et al. 1978).

Ein neuerer Ansatz dieser Theorie ist bei Flores d'Arcais (1993) zu finden. Er geht davon aus, dass für das Verstehen von Phraseologismen keine phraseologiespezifischen Verarbeitungsstrategien benötigt werden. Die Bedeutungen einzelner Wörter werden immer, auch wenn sie Bestandteile von Phraseologismen sind, im mentalen Lexikon aktiviert. Durch Voraktivierung kommt es zu netzartiger Aktivierung verwandter Bedeutungen, die im Verstehensprozess verfügbar sind (Priming-Effekt). Wenn eine Wortverbindung durch die Analyse der einzelnen Komponenten als Phraseologismus erkannt wird, wird die phraseologische Bedeutung kompositionell konstruiert. Geläufige Phraseologismen können auch ohne die Aktivierung der wörtlichen Bedeutung verstanden werden.

Bei unbekanntem Phraseologismen ist zusätzlicher Verarbeitungsaufwand notwendig, vor allem wenn der Kontext keine Hinweise auf die phraseologische Bedeutung liefert, wodurch die Identifikation einer Wortverbin-

¹⁸ Traditionell wird aber die Kompositionalitätstheorie als ungeeignet für die Beschreibung von Phraseologismen angesehen, z. B. klammert Gloning (1996) sie als Ausnahmeerscheinungen aus.

dung als Phraseologismus erschwert bzw. verhindert werden kann. In den meisten Phraseologismen gibt es semantische oder pragmatische Relationen zwischen den einzelnen Komponenten des Phraseologismus und der phraseologischen Bedeutung, durch deren Analyse unbekannte Phraseologismen mehr oder weniger richtig verstanden werden können (vgl. Flores d'Arcais 1993, 84 ff.).

1.2.2.8 Die *graded salience hypothesis*

In der Theorie der graduellen Salienz wird davon ausgegangen, dass das Verstehen von Sprache durch ein allgemeines Prinzip der Salienz dominanter Bedeutungen¹⁹ gesteuert wird. Phraseologismen unterliegen denselben Sprachverarbeitungsprozessen wie freie Wortverbindungen und die phraseologische Bedeutung ist ein Bestandteil der Bedeutung der einzelnen Komponenten.

Die salienteste - die konventionellste, häufigste, geläufigste, prototypischste, zuletzt gelernte, vorhersagbarste, wahrscheinlichste, kontextintensivierte - Bedeutung, wird immer zuerst aktiviert und sie bleibt aktiviert. Die Salienz der Bedeutung ist graduell als eine bestimmte dominante Bedeutung in einem bestimmten Kontext zu sehen.

Es gibt drei unterschiedliche Sprachverarbeitungsverfahren:

- Die Bedeutung wird im mentalen Lexikon direkt abgerufen, wenn die dominante Bedeutung intendiert wird. Bei konventionellen Phraseologismen ist die phraseologische Bedeutung dominant und sie wird aktiviert, ohne die weniger dominante wörtliche Bedeutung zu aktivieren.
- Bei zwei oder mehr gleich dominanten Bedeutungen erfolgt die Bedeutungsaktivierung parallel (u. a. bei konventionellen Metaphern).

¹⁹ Zur Terminologie: Nüse (1998) verwendet die Termini Salienz (*salience*), vorrangig (*salient*) und gleichrangig (mehrere gleich saliente Bedeutungen). Mehl (1998, 219) bezeichnet die „Salienz bestimmter Bedeutungsmöglichkeiten“ als „die absolute Dominanz einer Lesart“.

- In innovativem Sprachgebrauch sind sequentielle Sprachverarbeitungsprozesse erforderlich. Bei weniger konventionellen Phraseologismen (und unbekanntem Metaphern) wird die dominante wörtliche Bedeutung zuerst aktiviert (vgl. Giora 1997, 201).

1.2.2.9 Die Theorie der konzeptuellen Metapher

Als Weiterführung der *idiom decomposition hypothesis* hat Gibbs die Theorie der konzeptuellen Metapher²⁰ entwickelt. Der Grundgedanke dieser Theorie ist, dass der Bedeutung von Phraseologismen bestimmte Konzepte zu Grunde liegen, die ein Teil der allgemeinen Erfahrungen von Menschen sind, und die demzufolge auch eine gemeinsame Basis für die Konstruktion phraseologischer Bedeutungen bilden (vgl. Gibbs 1993, 66; Keysar/Bly 1995, 90). Phraseologismen werden durch das Nachvollziehen der ihnen zu Grunde liegenden metaphorischen Prozesse und Konzepte verstanden (vgl. auch Mitschri 1998; Piirainen 1998). Phraseologismen sind nicht als feste semantische Einheiten mit arbiträrer Bedeutung - "tote Metaphern" - aufzufassen, die keine Möglichkeit mehr bieten, die phraseologische Bedeutung abzuleiten. Es gibt viele Phraseologismen - „hundreds, perhaps, thousands of idioms in English“ (Gibbs 1992a, 504) -, die durch metaphorische Denkmuster („figurative schemes of thought“ (Gibbs 1993, 74)) konzeptuell motiviert oder motivierbar sind. Diese

²⁰ Die Darstellung vorhandener Theorien zum Verstehen von Metaphern würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Es wird darauf hingewiesen, dass das traditionelle Verstehensmodell von Searle nicht mehr als ausreichend angesehen wird. Sein Modell basiert darauf, dass eine metaphorische Interpretation erst nach der Bestimmung und kontextuellen Überprüfung der wörtlichen Bedeutung erfolgen kann. Figurative Sprache ist dann eine Ausnahmeerscheinung, die in der Sprachverarbeitung nur als Möglichkeit betrachtet wird, wenn die wörtliche Bedeutung nicht sinnkonstant ist. Inzwischen wird davon ausgegangen, dass der Kontext (vgl. Ortony et al. 1978, 466 ff.) sowie verschiedene andere sprachliche, metasprachliche und nichtsprachliche Faktoren (vgl. Nippold 1985) das Verstehen von Metaphern beeinflussen (vgl. Blasko/Connine 1993; Glucksberg et al. 1992; Glucksberg/Keysar 1990; Schumacher 1997).

Denkmuster gehören zum mentalen konzeptuellen System der Sprecher, und sie werden durch das alltägliche Denken, das Alltagswissen und die Erfahrungen des Alltagslebens geprägt. Solche Konzepte weisen in der Regel bei Sprechern einer Sprache Übereinstimmungen auf, und sie bilden die Grundlage für das Wissen über metaphorische Beziehungen sowie für mentale Vorstellungen phraseologischer Bedeutungen²¹ (vgl. Gibbs 1992, 540 ff.; Gibbs 1992a, 485 ff. und 504; Gibbs 1993, 59 ff. und 67; Gibbs/O'Brien 1990, 37 und 62; Nayak/Gibbs 1990).

Die Theorie der konzeptuellen Metapher hat auch Konsequenzen für die Auffassung von der Phraseologie im mentalen Lexikon. Konzepte sind „über-sprachliche“ (vgl. Burger 1998, 85) Phänomene, die mentale Vernetzungen durch verschiedene Relationen möglich machen.

Idioms are not discretely represented in the mental lexicon in such a way that the figurative meaning of each phrase is arbitrarily linked to each idiomatic word string. Instead, idioms whose meanings are generated from the same conceptual metaphor may be linked together in a temporal sequence as part of a semantic field for each type of conceptual referent (anger, fear, joy, etc.). (Nayak/Gibbs 1990, 328)

Durch prototypisches Wissen über komplexe Konzepte können abstrakte Sachverhalte mit Metaphern konkretisiert und erklärt werden. Es sind prototypische Metaphern, die um ein prototypisches Konzept herum organisiert sind und Muster für bestimmte Phraseologismen bilden. Das Muster ermöglicht die Inferenz bzw. die Motivierung der phraseologischen Bedeutung durch semantische und konzeptuelle Relationen im mentalen Lexikon (vgl. Gibbs 1993, 72). Durch die konzeptuelle Metapher entsteht „a sensible link“ (Gibbs/O'Brien 1990, 66) zwischen dem Wissen über den Sachverhalt der wörtlichen Bedeutung und dem mentalen Abbild der phra-

²¹ Lakoff und Johnson haben 45 Metaphernkonzepte ausgearbeitet, die als Grundlage des Verstehens von Phraseologismen dienen können (vgl. Kreuz/Graesser 1991, 91; vgl. auch Gréciano 1999).

seologischen Bedeutung. Sogar wenn ein Sprecher den Ursprung eines Phraseologismus nicht kennt, kann er der Wortverbindung trotzdem durch sein „conceptual understanding of the referent domain“ (Nayak/Gibbs 1990, 329) eine sinnvolle Bedeutung zuordnen (vgl. auch Gibbs 1992a, 486; Gibbs/O’Brien 1990, 65 ff.). Das Wissen über ähnliche Metaphern und Relationen zwischen Metaphern und metaphorischen Konzepten spielt dabei eine zentrale Rolle (vgl. Blasko/Connine 1993, 305 ff.).

In Experimenten wurde festgestellt, dass konzeptuelle Metaphern keinen Einfluss auf die Geschwindigkeit des Verstehens von bekannten Phraseologismen in der Muttersprache haben. Es wurden auch keine Beweise für die „on-line activation“ von konzeptuellen Metaphern beim Verstehen von Phraseologismen gefunden (vgl. Gibbs 1992a, 505; Gibbs/O’Brien 1990; Nayak/Gibbs 1990). Weitere Untersuchungen zum Einfluss konzeptueller Analogien zeigen, dass sie nicht automatisch das Verstehen von Phraseologismen beeinflussen, auch nicht dann, wenn das betreffende Konzept im Kontext direkt aktiviert wird (vgl. Glucksberg et al. 1993, 711 ff.). Diese Ergebnisse werden dadurch erklärt, dass sich die meisten Sprecher der metaphorischen Motiviertheit, die den Phraseologismus mit der phraseologischen Bedeutung verbindet, in der Regel nicht bewusst sind. (vgl. Gibbs/O’Brien 1990, 64 ff.). Die phraseologische Bedeutung kann auch ohne das Generieren mentaler Bilder verstanden werden. Die konzeptuellen Metaphern bilden daher nur eine zusätzliche Informationsquelle bei der Bedeutungserschließung (Nayak/Gibbs 1990, 328). Außerdem spielt der Grad der Transparenz eine Rolle. Es ist unwahrscheinlich, dass Phraseologismen, bei denen das zu Grunde liegende Konzept nicht mehr bekannt ist, durch konzeptuelles Wissen motiviert verwendet oder verstanden werden (vgl. Nayak/Gibbs 1990, 317).

Glucksberg, Brown und McGlone sind der Meinung, dass konzeptuelle Analogien in der Regel nur eine kleine oder sogar gar keine Rolle beim Verstehen von Phraseologismen spielen. Nicht auszuschließen ist aber,

dass Sprecher konzeptuelle Informationen und Analogien dann bei unbekanntem Phraseologismen als Verstehenshilfe einsetzen können, wenn sie genug Zeit und Motivation haben, um über mögliche Bedeutungen gezielt nachzudenken (vgl. Glucksberg et al. 1993, 711 und 716 ff.).

Die Kritik an der Theorie der konzeptuellen Metapher basiert einerseits darauf, dass sie nicht uneingeschränkt ohne Differenzierung innerhalb der Phraseologie als Erklärung für die phraseologische Bedeutung eingesetzt werden kann, da sie als Erklärung für viele Phänomene nicht ausreicht (vgl. Burger 1996; Burger 1998, 91; Keysar/Bly 1995, 104). Andererseits wird kritisiert, dass die Ergebnisse aus Gibbs Experimenten zu sehr generalisiert und auf Bereiche bzw. Aspekte übertragen werden, für die teilweise noch Untersuchungen fehlen. Stock, Ortony und Slack (1993) gehen davon aus, dass Gibbs den historischen Ursprung vieler Phraseologismen unterschätzt und bei ihnen eine kognitive Basis festlegt, die sie nicht haben. Die Resultate können auch durch assoziative Verbindungen der Oberflächenstruktur (vgl. Stock et al. 1993, 232) entstanden sein oder durch lexikalisches Priming erklärt werden (vgl. Glucksberg et al. 1993, 712 ff.; Kreuz/Graesser 1991, 92). Gibbs selber relativiert auch seine Ergebnisse und stellt fest, dass noch keine einzelne Theorie oder einzelnes Modell die Komplexität der Phraseologie erfassen kann (vgl. Gibbs 1993, 75).

1.2.3 Diskussion

In den hier dargestellten Sprachverarbeitungstheorien für Phraseologismen wird meist davon ausgegangen, dass Phraseologismen lexikalisiert und reproduzierbar sind, d. h. es wird von der Sprachverarbeitung bei schon geläufigen Phraseologismen ausgegangen. In den Auffassungen über die Sprachverarbeitungsprozesse für Phraseologismen sind sich die meisten Forscher über das Verstehen von bekannten Phraseologismen darin einig, dass die phraseologische Bedeutung geläufiger Phraseologismen als eine Art Einheit im mentalen Lexikon abgerufen werden kann. Es existiert allerdings noch keine Theorie, die die Lexikalisierung von Phraseologismen

im mentalen Lexikon eindeutig beschreiben kann, Indizien weisen darauf hin, dass es keine einheitliche Lexikalisierung gibt, und dass die Festigkeit von Form und Bedeutung als relativ anzusehen ist (vgl. Kapitel 1.2.2).

Die den meisten Theorien zu Grunde liegenden Experimente zeigen, dass es keinen zeitlichen Unterschied zwischen der Sprachverarbeitung von Phraseologismen und freien Wortverbindungen gibt, bzw. dass Phraseologismen schneller verstanden werden. Dieser Fakt wird im Bezug auf die Bedeutungsaktivierung unterschiedlich interpretiert. Bobrow und Bell gehen davon aus, dass die wörtliche Bedeutung zuerst aktiviert wird. Swinney und Cutler meinen, dass eine parallele Aktivierung beider Bedeutungen stattfindet, und Gibbs ist der Meinung, dass die Aktivierung der phraseologischen Bedeutung ohne die Aktivierung der wörtlichen Bedeutung erfolgt. Alle diese Thesen haben gemeinsam, dass von einer Lexikalisierung der Phraseologismen im mentalen Lexikon ausgegangen wird. Die Geläufigkeit des Phraseologismus ist daher ein wichtiger Aspekt der Sprachverarbeitung. Die Studien von Gibbs (Gibbs et al. 1989a) zeigen, dass durch die Geläufigkeit vieler Phraseologismen eine vollständige kompositionelle Analyse der Bedeutung unnötig wird, weil die Phraseologizität durch die bekannte, lexikalisierte Form des Phraseologismus schneller erkannt wird (vgl. Gibbs 1993, 66; Gibbs et al. 1989a). Auch Flores d'Arcais (1993, 93) meint, dass geläufige Phraseologismen ohne zusätzliche Verarbeitung und wahrscheinlich auch ohne die Analyse der wörtlichen Bedeutung direkt erkannt und verstanden werden. Unbekannte Phraseologismen dagegen fordern zusätzliche Verarbeitungsstrategien.

Eine andere Auffassung von Phraseologismen in der Sprachverarbeitung bieten Theorien, die davon ausgehen, dass die phraseologische Bedeutung durch syntaktische Analyse kompositionell verarbeitet wird. Es wird davon ausgegangen, dass die einzelnen Komponenten eine lexikalisierte phraseologische (Teil-)Bedeutung haben, die die Konstruktion einer kompositionellen phraseologischen Bedeutung durch syntaktische und semantische

Analyse möglich macht. In solchen Fällen könnte die Speicherung im Lexikon sogar unnötig sein (vgl. Flores d'Arcais 1993, 95 ff.). Bei unbekanntem Phraseologismen wird davon ausgegangen, dass die Konstruktion der Bedeutung kompositionell mit denselben Prozessen oder Strategien erfolgt, die beim Verstehen freier Wortverbindungen angewendet werden.

Neuere Theorien gehen davon aus, dass beim Verstehen von Phraseologismen unterschiedliche Sprachverarbeitungsprozesse eingesetzt werden können, die einander nicht ausschließen müssen. In der *graded salience hypothesis*, der Theorie der graduellen Bedeutungsdominanz, wird in der Sprachverarbeitung kein strikter Unterschied mehr zwischen der phraseologischen und der freien Bedeutung gemacht. Es wird davon ausgegangen, dass die dominanteste Bedeutung immer aktiviert wird. Ob zusätzlich andere Bedeutungen aktiviert werden, hängt von der Dominanz der intendierten Bedeutungen ab, die durch verschiedene Aspekte wie den Kontext und das individuelle Sprecherwissen verursacht wird (vgl. Kapitel 1.2.2.8). Diese Auffassung wird hier als eine grundlegende Theorie für die Bedeutungsaktivierung im mentalen Lexikon angesehen.

1.3 Die phraseologische Bedeutung

1.3.1 Wörtliche, freie und phraseologische Bedeutung

Traditionell wird zwischen der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten und der phraseologischen Bedeutung unterschieden. Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei Phraseologismen

um bildhafte Ausdrücke aus mehreren Wörtern handelt, deren Sinn ein anderer ist als die Einzelbedeutungen der Wörter. Das heißt, die wörtliche Bedeutung ist verlorengegangen, und oft haben auch die darin enthaltenen sprachlichen Bilder ihren ursprünglichen Wirklichkeitsgehalt verloren. (Mieder 1992, 4)

Die meisten Modelle, die mit den Begriffen wörtliche und übertragen-bildhafte/bildliche bzw. figurative bzw. phraseologische Bedeutung arbeiten, erklären aber nicht genügend, wie diese Begriffe definiert werden²². Wenn aber die Definition von Phraseologismen durch die Abgrenzung der phraseologischen Bedeutung von frei gebildeten Wortverbindungen mit wörtlicher Bedeutung gemacht wird, gilt es zuerst, die Beschaffenheit der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung klar zu definieren (vgl. die Diskussion in Cacciari 1993, 28 ff.).

Die traditionelle Auffassung beinhaltet, dass die wörtliche Bedeutung die kompositionelle Bedeutung der Wortverbindung ist, die aus der konventionellen systemdefinierten Bedeutung der einzelnen Komponenten addiert wird. Die übertragen-bildhafte phraseologische Bedeutung ist dagegen ganzheitlich und lässt sich nicht durch die Bedeutung der einzelnen Komponenten ableiten oder erklären. Hier gibt es einige offene Fragen:

- Die mentale Speicherung und Vernetzung von Bedeutung allgemein und von Phraseologismen insbesondere ist im Zusammenhang mit der Sprachverarbeitung nicht genügend geklärt. Es ist nicht geklärt, was für Bedeutungen die einzelnen Komponenten haben und wie die phraseologische Bedeutung von der wörtlichen Bedeutung getrennt werden soll.
- Die individuelle Organisation des mentalen Lexikons ist dynamisch. Das Lexikon an sich und die Relationen innerhalb des Lexikons werden individuell organisiert. Daher ist davon auszugehen, dass phraseologische Bedeutungen und semantische Relationen der Phraseologie individuell geprägt sind, und dass die individuelle Gestaltung des mentalen Lexikons in der Sprachverarbeitung eine Rolle spielt. Wie können diese Relationen zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung erfasst werden?

²² Vgl. die Beschreibung und die Diskussion der Termini **bildlich** und **bildhaft** bei Burger (1998, 91 ff.) und Häcki Buhofer (1999, 64 ff.).

- Es existieren Auffassungen, wonach auch die phraseologische Bedeutung eventuell kompositionell verarbeitet werden kann (vgl. z. B. Kapitel 1.2.2.7). Diese Auffassung stellt eine ganzheitliche phraseologische Bedeutung in Frage.

Die Spezifizierung der kompositionellen Bedeutung der einzelnen Komponenten ist häufig mit Schwierigkeiten verbunden. Fast jedes Wort kann Polysemie oder Homonymie aufweisen, die die Bestimmung und die Auswahl der „richtigen“ wörtlichen Bedeutung problematisch werden lässt. Daher gibt es von Burger den Vorschlag, eher von potentiellen in freier Verwendung zur Verfügung stehenden Bedeutungen der einzelnen Komponenten zu sprechen (vgl. Burger 1983, 28; Burger 1998, 57). Hier bleibt allerdings das Problem ungelöst, dass die wörtliche Bedeutung ein Teil der phraseologischen Bedeutung sein bzw. werden kann, sowie umgekehrt, dass die phraseologische Bedeutung z. B. bei unikalenen Komponenten die wörtliche - also die in freier Verwendung zur Verfügung stehende - Bedeutung einzelner Komponenten beeinflussen kann²³. Ein weiteres Problem besteht in der Schwierigkeit der Trennung zwischen der freien kompositionellen Bedeutung und der phraseologischen Bedeutung. Tiltone und Connine (1994, 1135) lehnen z. B. eine strikte Trennung zwischen der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten und der phraseologischen Bedeutung mit der Begründung ab, dass die wörtliche Bedeutung in einer semantischen Relation zur phraseologischen Bedeutung steht, die, je nach dem Grad der Idiomatizität, unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Zusätzlich gibt es sehr unterschiedliche Meinungen über die Ausprägung der Relationen zwischen der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten und der phraseologischen Bedeutung. Palm (1995) geht davon aus, dass zwischen der Bedeutung der einzelnen Komponenten des Phraseolo-

²³ Vgl. das bei Burger (1998, 70) aufgeführte Beispiel von Dobrovol'skij zur Verwendung der unikalenen Komponente „Fettnäpfchen“ in einer freien Wortverbindung: „... *um dem berühmten „Fettnäpfchen“ zu entgehen.*“ Vgl. auch Häcki Buhofer (1999, 70).

gismus und der phraseologischen Bedeutung keine Beziehung mehr besteht, die ganzheitliche phraseologische Bedeutung hat mit der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten nichts mehr zu tun. Dieser Auffassung widersprechen andere Forscher, die der Meinung sind, dass die einzelnen Komponenten eines Phraseologismus einen Teil der phraseologischen Bedeutung annehmen können. Die einzelnen Komponenten eines Phraseologismus verlieren nicht ihre wörtliche Bedeutung, sondern sie werden polysem, vor allem in häufig vorkommenden Phraseologismen. Durch die häufige Verwendung im phraseologischen Kontext erhalten sie die phraseologische Bedeutung als zusätzliche Bedeutungsvariante (vgl. Cacciari 1993, 38; Gläser 1986, 52 ff.; Glucksberg 1993, 10 ff.; vgl. auch das PIP-Model im Kapitel 1.2.2.6).

In der Sprachverwendung wird oft nicht klar und eindeutig zwischen der phraseologischen und der freien Bedeutung unterschieden. Dies wird dadurch deutlich, dass in der Sprachverarbeitung immer wieder wörtliche Motivierungsstrategien angewendet werden, die an einen Kontext, bestimmte Erfahrungen oder Situationen gebunden sind (vgl. Häcki Buhofer 1987, 62 und 76).

Ob die Relationen zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung erfassbare Regelmäßigkeiten aufweisen, d. h. die Frage wie und wann die Bedeutungen der einzelnen Komponenten in der Sprachverwendung eine Rolle spielen und welche Relationen sie dabei zur phraseologischen Bedeutung aufweisen, u. a. in Wortspielen, modifizierten oder unbekanntem Phraseologismen, ist bisher nur teilweise beschrieben worden (vgl. Glucksberg 1993, 7; vgl. auch Barz 1995; Hundt 1997; Lenz 1998; Roos 1985; Sabban 1997).

Da Wörter in der Regel eine Bedeutung haben, ist davon auszugehen, dass jede einzelne Komponente eines Phraseologismus eigenes Bedeutungspotential aufweist. Durch diese Bedeutungen besteht fast immer die Möglichkeit, eine kompositionelle freie Bedeutung des Phraseologismus zu kon-

struieren, d. h. jeder Phraseologismus hat neben der phraseologischen Bedeutung auch eine potentielle wörtliche Lesart (vgl. Dobrovól'skij 1997, 240 ff.; Gibbs 1993, 66; Gréciano 1987, 43; Hessky 1987, 27). Es ist nachgewiesen worden, dass Phraseologismen in der Sprachverarbeitung sowohl syntaktisch als auch semantisch analysiert werden. Es ist daher anzunehmen, dass sowohl freie als auch phraseologische Bedeutungen in der Sprachverarbeitung potentiell verfügbar sind (vgl. Cacciari 1993, 49).

Phraseologische Bedeutungen weisen in der Regel einen konnotativen Mehrwert auf (vgl. Cheon 1998, 25 ff.). Der Begriff Konnotation hat in der Phraseologieforschung verschiedene Ausprägungen: Es gibt stilistische und/oder expressive (vgl. B. Wotjak 1992, 27), emotionale, kommunikative, funktionale, soziale und zeitliche (vgl. W. Fleischer 1982, 202ff.), kulturhistorische und politische, abwertende, euphemistische und humorvolle (vgl. Gläser 1986, 33) Konnotationen (vgl. auch Burger 1998, 79; Klimaszewska 1991; Roos 1985, 79; Weller 1979, 545). Die Konnotationen sind „als solche in der Bedeutungsstruktur eines Phraseologismus enthalten“ (Keil 1997, 125), sie werden allerdings erst in der Sprachverwendung entfaltet, d. h. sie können „erst im Text zur Geltung kommen“ (Gläser 1986, 153). Inwieweit dieser Mehrwert in der Bedeutungskonstruktion bei Phraseologismen wahrgenommen wird, ist noch weitgehend unerforscht.

Die traditionellen Methoden der Bedeutungserfassung in der Phraseologie beziehen sich darauf, die phraseologische Bedeutung im Sprachsystem zu beschreiben. Bei der Beschreibung hat sich die Forschung bisher vor allem mit der angenommenen Komplexität der phraseologischen Bedeutung befasst²⁴, wobei meist die Bedeutungsbeschreibung einzelner Phraseologis-

²⁴ Auch hier gibt es unterschiedliche Auffassungen und Definitionen der Bedeutung von Phraseologismen. Vgl. z. B. den Vorschlag einer weiten und engen Bedeutungsauffassung bei Häusermann (1979, 99 und 112) und die Diskussion dieser Auffassung bei Burger (1998, 73) und Häcki Buhofer (1996, 393).

men eine Rolle spielt (vgl. Häcki Buhofer 1996, 388 ff.²⁵). Aus psycholinguistischer bzw. kognitiver Sicht, die ‘theoretisch den individuellen Aspekt der Bedeutung ins Zentrum stellt’ (Häcki Buhofer 1996, 387), ist die traditionelle Auffassung einer einheitlichen komplexen phraseologischen Bedeutung als unzutreffend anzusehen, denn eine klare ganzheitliche phraseologische Bedeutung, wie sie sich Phraseologen vorstellen und wie sie in Wörterbüchern mit einer Bedeutungsparaphrase erklärt wird, kommt nach der Auffassung von Häcki Buhofer (1996) kaum vor. Eine Möglichkeit der Beschreibung phraseologischer Bedeutungen aus einer Perspektive „im Spannungsfeld von Linguistik und Psycholinguistik“ (Häcki Buhofer 1996, 387) sieht sie in empirischen Untersuchungen. Sie bemängelt allerdings sowohl die fehlende Bereitschaft, solche Untersuchungen durchzuführen, als auch die Diskrepanz zwischen den theoretischen Modellvorstellungen und den praktizierten Bedeutungsbeschreibungen (vgl. Häcki Buhofer 1996, 390).

Da die vorhandenen Beschreibungen nicht alle Aspekte der phraseologischen Bedeutung erfassen, müssen die linguistischen und psycholinguistischen Theorien ihrer Meinung nach durch empirische Erhebungen unter Einbeziehung sozialer Bedeutungsaspekte ergänzt und verifiziert werden. Ein solches Verfahren würde bedeuten, „alle individuellen Aspekte zu berücksichtigen und nicht nur einen hypothetischen interindividuellen Durchschnitt“ (Häcki Buhofer 1996, 387 ff.), der in der Regel auf Wörterbuchangaben, Korpusanalysen und der Befragung der eigenen Intuition des jeweiligen Linguisten basiert. Die in empirischen Untersuchungen gewonnenen Bedeutungsparaphrasen liefern Hinweise sowohl auf „unterschiedliche Komplexitätsgrade“ (Häcki Buhofer 1996, 388) einzelner Phraseologismen, als auch auf die individuelle Struktur der jeweiligen phraseologischen Bedeutung. Phraseologische Bedeutungen werden individuell,

²⁵ Sie bezieht sich dabei auf die Arbeiten von Barbara Wotjak (1992), Werner Koller (1977), Dimitrij Dobrovol'skij (1988), Christine Palm (1992) und Peter Kühn (1987).

uneinheitlich und vage paraphrasiert, wobei die individuellen Paraphrasen jedoch in der Regel einen gemeinsamen überindividuellen Kern haben. Auch innerhalb der Phraseologie gibt es „unterschiedlich uneinheitliche Bedeutungen“ (Häcki Buhofer 1996, 388), d. h. die Vielfalt der Bedeutungsparaphrasen ist unterschiedlich ausgeprägt, was sich sowohl auf die Menge der einzelnen Elemente als auch auf die Anzahl der unterschiedlichen Paraphrasen bezieht. Die Beschaffenheit der Bedeutung hat einen Einfluss auf die Sprachverarbeitung. So werden in quantitativ häufigen Bedeutungsparaphrasen und seltenen Paraphrasen unterschiedliche Sprachverarbeitungsstrategien eingesetzt, die sich an unterschiedlichen Reaktionszeiten beim Verstehen empirisch nachweisen lassen.

Während die häufigen Paraphrasen als quantitativ im Vordergrund stehend schnell verstanden werden, werden die seltenen beim Verstehen als qualitative Erweiterung behandelt und langsam verstanden. (Häcki Buhofer 1996, 394)

Ausgehend von der Diskussion in diesem Kapitel, den methodischen Überlegungen bei Häcki Buhofer (1996), den Eigenschaften der phraseologischen Kompetenz, den angenommenen Sprachverarbeitungstheorien und der theoretisch-semantischen Auffassung der Kommunikationssemantik von Juchem (1998) ergeben sich für diese Arbeit folgende Differenzierungen des überindividuellen und des individuellen Aspekts der Konstruktion phraseologischer Bedeutungen:

1. Die meisten Sprecher derselben Sprachgemeinschaft haben eine ähnliche Verstehensbasis, sie haben ähnliches Allgemeinwissen durch eine gemeinsame Alltagswelt; d. h. das was sie anderen an Wissen unterstellen (vgl. Juchem 1998, 173). Zu diesem Wissen gehört die im Sprachsystem festgelegte und lexikographisch kodifizierte konventionelle phraseologische Bedeutung, die in der Regel den Sprechern einer Sprachgemeinschaft geläufig ist. Sie dient als Grundlage der Bedeutungskonstruktion und bildet die Basis des überindividuellen Kerns phraseologischer Bedeutungen (vgl. Häcki Buhofer 1996).

2. Bedeutungen von Phraseologismen werden aber immer in einer einmaligen konkreten Kommunikationssituation von einem Sprecher konstruiert. Die Bedeutung ist „ein Bewußtseins*sphänomen*, das je einmalig, unwiederholbar, prozeßhaft, situativ und subjektiv ist!“ (Juchem 1998, 103). Die Bedingungen der Konstruktion werden durch das bewusste und unbewusste Gesamtwissen des jeweiligen Individuums gesetzt.
3. Da Phraseologismen in der Sprachverwendung ausschließlich in konkreten Kontexten vorkommen, ist die Konstruktion der Bedeutung an den Kontext gebunden. Der Kontext, vor allem der sprachliche Text, ist daher als ein wichtiger Faktor beim Verstehen sowohl geläufiger als auch unbekannter Phraseologismen anzusehen. Phraseologische Bedeutungen können oft nur fließend von anderen - z. B. freien oder wörtlichen - Bedeutungen abgegrenzt werden, mit denen sie in Beziehung stehen. Daher ist eine Bestimmung der phraseologischen Bedeutung ohne Kontext oft nur vage möglich (vgl. Hessky 1999; Rothkegel 1999).

Die Rolle des Kontextes wird im folgenden Kapitel diskutiert.

1.3.2 Kontextuelle Bestimmung der phraseologischen Bedeutung

Sprachliche Kommunikation besteht aus Texten²⁶ in Kontexten. Hier wird der Begriff Kontext im kommunikationstheoretischen Sinne verwendet, d. h. der Kontext umfasst die gesamten sprachlichen und nichtsprachlichen Elemente einer Kommunikationssituation. Als Text wird hier der Bestandteil des Kontextes angesehen, der die sprachliche Umgebung des Vorkommens umfasst. Der Text wird nach bestimmten Konventionen aus kleineren sprachlichen Einheiten aufgebaut.

Textverstehen ist ein “interaktiver Prozeß der Informationsverarbeitung” (Lutjeharms 1992, 289). Der Leser erwartet in der Regel einen für ihn

²⁶ Es gibt sehr vielfältige Unterscheidungen zwischen Satz, Text, Kotext, Kontext - z. B. die Unterscheidung zwischen „local context“ (unterhalb der Satzebene) und „global context“ (oberhalb der Satzebene) bei Colombo (1993, 184).

nützlichen oder relevanten, kommunikativ sinnkonstanten Text (vgl. Rothkegel 1994, 505), und schon vor dem Lesen hat er bestimmte inhaltliche Erwartungen an den Text. Durch diese Erwartungen und das Wissen über den Textinhalt werden bestimmte Wissensbereiche aktiviert (vgl. Hönig 1995, 65 ff.; Lipold 1998) und Erwartungen an bzw. Hypothesen über den folgenden Textinhalt aufgestellt, die im weiteren Textverlauf bestätigt oder vom Sprecher wieder verworfen bzw. durch neue Hypothesen ersetzt werden. Der Inhalt des schon verstandenen Textes bildet den Rahmen für die Bedeutungskonstruktion der nachfolgenden Sätze und das Textverstehen ist in den Fällen unproblematisch, wenn der zu erwartende Inhalt durch Lesererwartungen vorhersagbar ist (vgl. Ortony et al. 1978, 467)²⁷. Beim Lesen findet folgende Verarbeitung statt (vgl. Lutjeharms 1992, 290 ff.):

1. Visuelle Erkennung der einzelnen Wörter auf der graphophonischen Ebene, die durch das Wissen über phonologische, orthographische, morphologische und etymologische Eigenschaften, z. B. über die Wahrscheinlichkeit von Buchstabenkombinationen sowie grammatisches und syntaktisches Wissen, u. a. über Wortklassen, den üblichen Verlauf von Sätzen, semantische Kompatibilitäts- oder Selektionsregeln, die Kombinierbarkeit von Wörtern und die Vorhersagbarkeit von Wortverbindungen beeinflusst wird (vgl. Börner/Vogel 1994, 11; Haastrup 1994, 132; Westhoff 1987, 41).
2. Kontextuelle syntaktische Analyse und assoziative Bedeutungsaktivierung lexikalischer Einheiten im mentalen Lexikon, die durch den Textinhalt bestimmt werden. Durch das Textthema wird festgelegt, welche Bedeutungen mit dem Textinhalt und den Lesererwartungen kompatibel sind (vgl. Burkhardt 1995, 113; Rothkegel 1994, 500). Mit der Aktivierung einer Bedeutung werden andere Bedeutungen durch konzeptuelle

²⁷ Diese werden u. a. mit der Szenes- und Frames-Theorie erklärt. Vgl. Darstellungen der Schematheorie u. a. bei Hönig (1995, 92), Keil (1997, 127 ff.), Schwarz/Chur (1993, 103 ff.), Westhoff (1987, 56 ff.), sowie die Darstellung ähnlicher Theorien bei Burkhardt (1995).

Assoziationen und lexikalisches Priming unbewusst mitaktiviert (vgl. Burkhardt 1995, 115; Kreuz/Graesser 1991, 92; Nayak/Gibbs 1990, 328). Die Voraktivierung der Bedeutung erfolgt nicht nur bei bekannten Wörtern, auch bei unbekanntem Wörtern wird die Bedeutung teilweise vorher durch den Textinhalt bestimmt (vgl. Burkhardt 1995).

3. Semantische Verarbeitung und Integration neuer Informationen ins eigene Wissen (vgl. auch Burkhardt 1995, 113; Handke 1994, 94; Rothkegel 1994, 506; Westhoff 1987, 61).

Der durchschnittliche Sprecher geht beim Lesen auf der Wortebene linear²⁸ vor, er konzentriert sich auf die Bedeutung einzelner Wörter und versucht durch das Addieren dieser Bedeutungen den Text mit **bottom-up-Strategien** zu verstehen. Zusätzlich verfügt jeder Sprecher über bestimmte **top-down-Verstehensstrategien**, die über die Wortebene hinausgehen. Sie basieren auf dem Vorwissen über den Textinhalt, das durch Informationen aus dem Kontext aktiviert wird (vgl. Königs 1993, 204).

Durch das Anwenden der top-down-Strategien sind Leser in der Lage, Kontextinformationen ins eigene Wissen und die Erwartungen an den Text zu integrieren, und mit kontextuell logischem Denken - „contextual reasoning“ (Pulman 1993, 251) oder „*intelligent guessing*“ (Roos 1992, 197) - eine sinnkonstante Bedeutung zu konstruieren (vgl. Estill/Kemper 1982, 567; Keil 1997, 4; Labno-Falecka 1995, 95; Muschner 1996, 260; Rothkegel 1994, 507; Westhoff 1987, 46 ff.).

Kontextinformationen können verschiedenartig eingesetzt werden, und sie gehen auf verschiedene Quellen zurück. Der Sprecher kann auf inhaltliche, z. B. die im Text beschriebenen Ereignisse und textuelle Informationen aus anderen Teilen des Textes als Basis für Inferenzziehungen (vgl. Burkhardt 1995, 103) und logische Schlussfolgerungen zurückgreifen. Dabei benutzt

²⁸ Vgl. die Darstellung phraseologischer Identifikations- und Dekodierungssignale in linearer Sprachverarbeitung bei Lipold (1998).

er seine Kenntnisse über logische Strukturen, Beziehungen zwischen Satzteilen, Sätzen, Absätzen, Kapiteln, usw. Diese Kenntnisse ermöglichen das Erschließen von implizit Mitgemeintem, das Nachvollziehen von Referenzbeziehungen und anderen (vagen) inhaltlichen Relationen sowie das Erkennen von Themenrelationen und Referenzidentität: z. B. den Bezug auf vorher im Text erwähnte Sachverhalte, Wiederaufnahme im Text durch gleiches Wortfeld, Schema, u. ä. In der Regel bestimmt die Länge des Textes wie viel Informationen als 'Input' für top-down-Verarbeitung und bewusste Inferenzziehungen vorliegen (vgl. Ortony et al. 1978, 465; Schweigert/Moates 1988, 293).

Während bottom-up- und top-down-Strategien beim muttersprachlichen Lesen einander ergänzend eingesetzt werden, arbeiten Fremdsprachler, vor allem im Anfangsstadium, vorwiegend linear und additiv-elementar auf der unmittelbaren Wortebene, wobei sie sich auf einzelne Textelemente konzentrieren (vgl. Königs 1993, 204). Im Gegensatz zur Muttersprache haben Fremdsprachler oft Defizite im sprachlichen und nichtsprachlichen Wissen. Syntaktische, grammatische und lexikalische Kenntnisse des fremdsprachlichen Sprachsystems sind in der Regel unvollständig und der fremdsprachliche Wortschatz bleibt immer lückenhaft (vgl. Börner/Vogel 1994, 8 ff.; Klein 1987, 74 ff.). Fremdsprachler haben häufig Schwierigkeiten bei der Anwendung von top-down-Verstehensstrategien, denn erst fortgeschrittene Lerner sind in der Lage, Hinweise und Informationen aus dem Text bei der Bedeutungskonstruktion zu benutzen (vgl. Haastrup 1994, 132).

Der Kontext kann den Rahmen für die Konstruktion der Bedeutung unbekannter muttersprachlicher und fremdsprachlicher Phraseologismen mit Hilfe der bewussten Anwendung von Top-down-Verstehensstrategien bilden (vgl. Ortony et al. 1978, 476). Wenn der Kontext eindeutig ist, und darin genug Informationen vorhanden sind, kann die phraseologische Bedeutung durch das Heranziehen von semantischen Informationen und dem

Wissen über den Inhalt konstruiert werden (vgl. Börner/Vogel 1994, 11; Levorato/Cacciari 1992, 417; Muschner 1996, 259; Ortony et al. 1978, 476; Roos 1992, 197). Probleme können dann auftreten, wenn durch die Kürze des Textes bzw. mangelnde Kontextinformationen zu wenig Wissen aktiviert werden kann, wenn der Kontext mehrere widersprüchliche Bedeutungen zulässt, oder wenn darin zu viele unbekannte Wörter und Wortverbindungen vorkommen (vgl. Kapitel 3.3).

Beim Verstehen unbekannter Phraseologismen wird davon ausgegangen, dass zuerst eine wörtlich-kompositionelle freie Bedeutung der einzelnen Komponenten konstruiert wird. Diese Bedeutung verstößt häufig gegen semantische Selektionsregeln (vgl. Burger 1987, 66) oder sie ist logisch nicht üblich bzw. möglich, "weil man gar nicht so formulieren würde". (Burger 1983, 27). In der Sprachverarbeitung führen solche Abweichungen zu einem syntaktischen, inhaltlichen oder stilistischen „Bruch“ (vgl. Gülich/Krafft 1997, 121). Bedeutungen, die Unterbrechungen der Kohäsion²⁹ und des logischen Textaufbaus, die Störungen in der Kohärenzbildung oder Schwierigkeiten beim Nachvollziehen von Isotopieketten verursachen, können ein Indiz für die Phraseologizität einer Wortverbindung sein (vgl. Colombo 1993; Dobrovol'skij 1995a, 39; Glaap 1985, 100 ff.; Glucksberg et al. 1993, 712; Gülich/Krafft 1997, 121; Pulman 1993, 251). Eine unwahrscheinliche oder inakzeptable freie Bedeutung, die durch Irregularitäten auf der Satzebene entsteht, fällt dem Sprecher gleich als unlo-

²⁹ Als **Kohäsion** werden die grammatische Richtigkeit und die lexikalische Kompatibilität sowie pragmatische, semantische und grammatische Selektionsbeschränkungen innerhalb eines Textes bezeichnet. Die Kohäsion kann auf verschiedenen sprachlichen Ebenen festgestellt werden. Sie kommt einerseits im Text und andererseits innerhalb eines Phraseologismus zu Stande, wobei sich die Kohäsion innerhalb des Phraseologismus erheblich von der erwarteten Kohäsion einer frei gebildeten Wortverbindung unterscheiden kann. Der Begriff **Kohärenz** bezeichnet den inneren thematischen Zusammenhang im Text, d. h. die semantischen und konzeptuellen Relationen innerhalb der Einheiten eines Textes (vgl. Burkhardt 1995, 103; Rothkegel 1994, 505; Schwarz/Chur 1993, 97).

gisch auf, während Phraseologismen mit einer plausiblen freien Bedeutung erst auf der Textebene Kohärenzstörungen verursachen (vgl. Bernstein 1985, 72). Bei diesen Phraseologismen handelt es sich

(...) meistens um absurde Bilder, um Handlungen und Ereignisse, die in der aktuellen Welt nicht möglich sind. Es gibt dabei Verletzungen der Alltagslogik, unser Weltwissen sagt uns, daß die potentielle literale Lesart nicht referentiell ist, deshalb wird sie verworfen. (Dobrovolskij 1995a, 41)

In geläufigen Phraseologismen fallen Irregularitäten meist nicht auf, da die Kombination der einzelnen Komponenten im Phraseologismus als akzeptabel bekannt ist. Die dominante phraseologische Bedeutung wird durch lexikalisches und semantisches Wissen, mentale Assoziationen und Vernetzungen oder den Textinhalt direkt aktiviert (vgl. Levorato/Cacciari 1992, 417 und 430; vgl. auch Kapitel 1.2.2.8).

Es wird davon ausgegangen, dass Phraseologismen wie folgt nach potentiellen Lesarten klassifiziert werden können (vgl. Burger 1998, 59 ff.; B. Wotjak 1992, 35 ff., auch die Beispiele stammen von ihnen):

1. Synchron opake Phraseologismen mit phraseologisch gebundenen Komponenten, d. h. unikale Komponente oder Wörter, zu denen außerhalb des Phraseologismus Homonyme existieren, z. B. *jem. etwas zum Schur tun*, haben nur eine phraseologische Lesart.
2. Phraseologismen, bei denen zwei Lesarten möglich sind. Der Kontext bestimmt, welche Lesart möglich ist, d. h. ob die phraseologische Bedeutung, die freie Bedeutung oder beide Bedeutungen intendiert werden (vgl. Burger 1998, 155). Die Lesarten kommen normalerweise weder gleichzeitig noch in der gleichen Kommunikationssituation vor:
 - a) freie und phraseologische Lesart möglich (*einen Korb bekommen*);
 - b) freie Lesart möglich aber metaphorische Lesart wahrscheinlicher (*gegen den Strom schwimmen*);

- c) freie Lesart möglich aber “von unserem Denotatswissen her kaum oder nicht wahrscheinlich” (B. Wotjak 1992, 35) (*jemandem auf der Nase herumtanzen*).
3. Phraseologismen mit zwei Lesarten, die gleichzeitig vorkommen können (*die Achseln zucken*).
4. Eine Mischklasse bilden teilidiomatische Phraseologismen, bei denen nicht alle Komponenten eine phraseologische Bedeutung haben (*einen Streit vom Zaune brechen*).

Diese Klassifizierung nach Lesarten bezieht sich auf das linguistisch definierte Sprachsystem und ist für das Verstehen von Phraseologismen in der Sprachverwendung in mancherlei Hinsicht problematisch:

- a) Ein linguistischer Laie (also ein normaler Sprecher) macht den Unterschied zwischen Synchronie und Diachronie nicht (vgl. Häcki Buhofer 1987, 76). Wahrscheinlich trifft dies auch für weitere linguistische Differenzierungen zu, wie z. B. unikal oder homonym, was die erste Klasse problematisch werden lässt.
- b) Für einen normalen Sprecher haben alle Wörter potentiell eine erklärbare Bedeutung, auch wenn er sie unter Umständen nicht kennt. Daher muss davon ausgegangen werden, dass jeder Phraseologismus potentiell als freie Wortverbindung aufgefasst werden kann, d.h. dass Phraseologismen von ihrem Wesen her prinzipiell als mehrdeutig anzusehen sind. Mögliche Bedeutungen können nur in Relation zu einem Kontext bestimmt werden.
- c) Die Rolle des Kontextes wird nur bei Phraseologismen mit zwei potentiellen Lesarten berücksichtigt. Durch die Einbettung in einen Text werden zu jedem Phraseologismus kontextuelle Bedeutungen aktualisiert, und er geht verschiedene Relationen zu anderen Text- und Textgestaltungselementen ein (vgl. Lange 1998; Rothkegel 1999).

- d) Häcki Buhofer (1999) hat festgestellt, dass es bei Phraseologismen nicht nur eine wörtliche und eine phraseologische Lesart gibt, sondern dass Sprecher auch in der Lage sind „eine ganze Reihe individueller Lesarten“ (Häcki Buhofer 1999, 63) nachzuvollziehen.
- e) Andere bedeutungsgestaltende Ebenen werden nicht mit einbezogen. Der Gebrauch von Phraseologismen ist sehr komplex und kaum durch einfache Modelle zu erklären. Die Relationen, die die phraseologische Bedeutung im Sprachgebrauch eingeht, beziehen sich nicht nur auf die sprachliche Ebene, sondern sie nehmen oft auf mehreren Bedeutungsebenen wortspielerisch Bezug auf andere, teils außersprachliche Aspekte wie „bildliche Darstellung bzw. graphische Gestaltung“ (Lange 1998, 191) des Kontextes.
- f) Phraseologismen erfüllen verschiedene Funktionen in Texten. (vgl. Böhmer 1997, 23; Burger 1998, 146; Burger 1999; W. Fleischer 1997; Gläser 1992, 88 ff.; Koller 1985, 32; Roos 1985, 77 ff.; Roos 1992; Weller 1979, 545; Zuluaga 1997, 244 ff.). Diese Funktionen werden im Text auf vielerlei Art und Weise durch die Einbeziehung potentieller Lesarten konkretisiert.

Im Folgenden wird das Zusammenspiel der wörtlichen, der freien und der phraseologischen Bedeutung im Kontext dargestellt³⁰. An Hand der Beispiele soll gezeigt werden, wie verschiedene Bedeutungsbeziehungen und Lesarten im Text realisiert werden können. Es wird dabei nicht der Anspruch erhoben, eine Beschreibung und Klassifikation aller potentiellen Verwendungsmöglichkeiten zu liefern:

³⁰ Die Darstellung kann als ein unverbindliches Interpretationsangebot aufgefasst werden, denn bei der Einordnung der Beispiele gehe ich von meiner subjektiven Intuition aus - in der Hoffnung, dass sie mit der Intuition anderer Sprecher zumindest teilweise übereinstimmt.

1. Unikale Komponente: Der Phraseologismus beinhaltet eine unikale Komponente, daher wird in der Regel nur die phraseologische Bedeutung konstruiert:

→Er habe der Ärzteschaft vor ihrem bundesweiten Aktionstag am Freitag, an dem viele Kassenärzte ihre Praxen nur zwischen 7 und 10 Uhr öffnen wollen, jedenfalls *einen* unverzeihlichen *Bärendienst erwiesen*, kritisieren Mediziner. (LVZ 14.12.1998)

2. Irregularitäten: Der Phraseologismus weist Irregularitäten auf, so dass eine freie Bedeutung unlogisch erscheint. Daher wird nur eine phraseologische Bedeutung konstruiert.

a) Formale Irregularitäten, die u. a. durch Verstöße gegen die syntaktische Kompatibilität von Wörtern entstehen, können ein Signal dafür sein, dass eine phraseologische Bedeutung vorhanden ist (vgl. Botelho da Silva/Cutler 1993, 135; Burt 1992, 601; Gibbs et al. 1989a, 589):

→Am Morgen danach haben die wackeren Kegler auf die Frage im Lied, warum es denn am Rhein so schön sei, eine eher zerknautschte Antwort. Während sie von Bord wanken, „*hat*“ im Restaurant auf dem Vorderdeck die deutsch-englische Damenrunde ebenfalls „*fertig*“ - der Rheinwein ist bis auf den letzten Tropfen ausgesüppelt. (LVZ 3./4.7.1999)³¹

b) Semantische Irregularitäten und Verletzungen semantischer Selektionsregeln führen dazu, dass die freie Bedeutung als unwahrscheinlich empfunden wird, d. h. die wörtliche Lesart macht keinen Sinn (vgl. Bernstein 1985, 71 ff.; Botelho da Silva/Cutler 1993, 129; Colombo 1993, 183 ff.; Hessky 1987, 28; Kühn 1994; Ortony et al. 1978, 465; Palm 1995, 10).

³¹ Der Phraseologismus geht auf den italienischen Fußballtrainer Giovanni Trapattoni zurück. In einem Wutanfall auf einer Pressekonferenz am 10. 3. 1998 hat er den FC Bayern München beschimpft, mehrere Spieler hätten gespielt „*wie eine Flasche leer*“. Mit „*Ich habe fertig*“ hat er seine Worte abgeschlossen. Da der Ursprung den meisten Sprechern wahrscheinlich nicht mehr bekannt ist, ist die Wortverbindung nicht als Zitat, sondern als Phraseologismus anzusehen, der in der Sprachverwendung akzeptiert und verstanden wird.

So hat z. B. *Software* normalerweise kein reales Gesicht:

→[Das Handbuch] enthält auch detaillierte Anweisungen zum Einsatz des Power-Translators in einem privaten Netzwerk. Die zahlreichen Rechtschreibfehler im Handbuch und der Online-Hilfe *stehen* der Sprachtechnologiesoftware jedoch *nicht gut zu Gesicht*. (c't 22/1998, 172)

c) Irregularitäten sind nicht nur an die unmittelbare Satzebene gebunden. Das nächste Beispiel beinhaltet zwei weitere Phraseologismen, in denen die freie Bedeutung der Komponenten gegen Selektionsregeln verstößt: (a) auf der Textebene: *zieht als letzte Karte*, und (b) auf der Satzebene: *dass Rock auch weiter die Hose anhat*:

→Nach drei Stunden magischer Momente *zieht* Springsteen *als letzte Karte* das brandneue „Land of hopes and dreams“ - ein vor Energie berstender, schwer zu zügelnder Song und weiterer Beweis dafür, daß Rock auch weiter *die Hose anhat*. Ein kaum zu überbietender Abend, höchstens durch einen Tourstopp in „lucky town“ Leipzig (...). (LVZ 26.04.1999)

Zusätzlich zur phraseologischen Bedeutung ‘die Oberhand haben’, wird durch die Homonymie die wörtliche Bedeutung von *Rock* und *Hose* als Kleidungsstücke aktiviert, auch wenn sie logisch nicht akzeptabel ist.

3. Freie und phraseologische Lesart (I): Zwei Lesarten sind möglich, die beide einen Sinn ergeben. Der Kontext entscheidet, ob eine phraseologische oder eine freie Bedeutung konstruiert wird (vgl. Colombo 1993, 184; Ďurčo 1994, 104; Estill/Kemper 1982, 560; Keil 1997, 55):

→AMD *sieht schwarz* - was die Farbe der nächsten Bilanzzahlen betrifft. Und im nächsten Jahr will der Chiphersteller ein Festival neuer, noch viel schnellerer Prozessoren feiern. (...) In diesem Quartal wird sich laut AMD-Chef Sanders auch das Plansoll von einer Million produzierter Athlons erfüllen. Sanders gab auf einer Aktionärsversammlung auch Ausblicke auf das nächste Jahr (gleichfalls mit schwarzen Zahlen). (c't 24/1999, 28)

Ob hier die phraseologische Bedeutung (‘nicht optimistisch sein’) oder die Bedeutung der Komponente *schwarz* (hier nicht die Farbe schwarz, son-

dern eine andere phraseologische Bedeutung in *schwarze Zahlen schreiben*) vorhanden ist, kann ohne Wissen um die Firma AMD nicht festgelegt werden. Die Bedeutung ist erst im Text eindeutig bestimmbar.

4. Freie und phraseologische Lesart (II): Zwei Lesarten sind möglich, und der Kontext lässt beide zu, d. h. im Text sind keine eindeutigen Bedeutungshinweise vorhanden:

→An Leipzigs Universität *stimmt* endlich wieder *die Chemie*. Attraktiver Neubau der Fakultät für Chemie und Mineralogie kostete weniger als geplant/Hoffnung auf mehr Studenten (LVZ 3.9.1999).

5. Freie und phraseologische Lesart (III): Zwei Lesarten sind möglich, aber die freie Bedeutung wird durch unser Wissen als unwahrscheinlich empfunden:

→Messner stellte fest, daß der asiatische Yeti-Mythos weit von dem in Europa verbreiteten entfernt ist. Der wird zwar auch in den Touristenzentren Tibets und Nepals erzählt. Doch dort *binde* man den Reisenden *jeden Bären auf*, den sie hören wollten. In entlegenen Ecken Zentralasiens wie in Osttibet oder 2500 Kilometer weiter westlich in Kaschmir dagegen war immer vom selben zotteligen Ungeheuer die Rede. Dies flüchte auf zwei Beinen bergaufwärts, es werfe Steine hinter sich, stoße in Gefahr pfeifartige Laute aus, erschlage Yaks mit einem Prankenhieb, hole sich Menschen aus den Dörfern und hause mit ihnen in einer Höhle. (LVZ 4.12.1998)

6. Freie und phraseologische Lesart (IV): Zwei Lesarten sind möglich und obwohl die freie Bedeutung auf der Textebene als unlogisch empfunden wird, bildet sie eine zweite Kohärenzebene:

→„Über 100 000 Exemplare sind verkauft“, freut sich Verleger Lorenzo Ruggiero. Sein kleiner Verlag hat schon in der Vergangenheit manches *heiße Eisen angefasst* und *sich* dabei häufig *die Finger verbrannt*. (LVZ 4./5.9.1999)

7. Phraseologische Wortspiele (I): Durch verschiedene Relationen wird mit Bedeutungen und Lesarten gespielt.

a) Zwei Bedeutungen werden intendiert:

→ Ungewöhnliche Post bekommen dieser Tage die Kunden der Sparkassenfiliale Karl-Liebknecht-Straße 14. (...) Dem Schreiben beigelegt ist ein Marienkäfer aus Schokolade - so kann sich der geneigte Kunde die freundliche Botschaft seiner Sparkasse im wahrsten Sinne des Wortes **auf der Zunge zergehen lassen**. (LVZ 28.01.1997)

→ Am Sonntag Vormittag **stand** den Mitarbeitern des neuen Schwimmbades in der Stuttgarter Allee **das Wasser bis zum Hals** - und zwar Abwasser. Es hatte sich im Keller und in den Fahrstuhlschächten gesammelt. (LVZ 15.04.1999)

b) Eine Komponente wird im Kontext in ihrer wörtlichen Bedeutung verwendet, und über diese Komponente wird die Relation zum Phraseologismus hergestellt:

→ Die neben stehende Karikatur dient als Illustration zu einem Interview mit einer Ärztin über die Foltermethoden bei der Folter von Kurden in der Türkei und die Behandlung der Opfer in Deutschland. Das Interview hatte die Überschrift:

Die Folter brennt sich tief in ihre Seelen ein

(LVZ 6/7.03.1999)



c) Durch die Gestaltung des Kontextes wird durch verschiedene direkte oder indirekte semantische Relationen zusätzlich zur phraseologischen Bedeutung die wörtliche Bedeutung einzelner Komponenten oder die freie Bedeutung aktiviert:

→Agrarminister Jähnichen stellt den Waldschadensbericht für 1998 vor: Nur jede achte Eiche **auf grünem Zweig**. (LVZ 17.12.1998)

→Bei einem Fluchtversuch auf der Autobahn **hat** eine Sau **Schwein gehabt**. Das Tier kletterte bei Altötting (Oberbayern) über die Bordwand des Anhängers und sprang auf die Fahrbahn. Auf den Verkehr reagierte das Borstenvieh zwar verstört, es kam aber zu keinem Unfall. (LVZ 11.03.99)

d) Durch die Wiederaufnahme einer Komponente im Text wird eine formale Relation hergestellt (die Hundstage haben ja mehr mit Astrologie und dem Wetter als mit Vierbeinern oder anderen Tieren zu tun):

→Überraschung: Kaum ein Bewohner des Leipziger Zoo leidet unter der Hitze - ganz im Gegensatz zu den Zweibeinern. Bei einem Rundgang mit Direktor Peter Müller zeigte sich: Die Tiere **kommen** bei Hitze nicht **auf den Hund**, sondern machen das Beste aus den Hundstagen. (LVZ 28.7.95)

e) Durch das Wissen des Sprechers über den Textinhalt wird eine Relation zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung hergestellt:

→**Läßt** keinen **kalt**: 9 Tage Island ab 1849,- (Karstadt Reisezeitung 1996)

8. Phraseologische Wortspiele (II): Wortspiel mit metasprachlichen Markierungen (vgl. Dobrovol'skij/Lûbimova 1993, 153; Keil 1997, 77), die explizite Hinweise auf die Phraseologizität und die Mehrdeutigkeit einer Wortverbindung geben. Die intendierte Bedeutung im folgenden Beispiel wird erst nach der Markierung im Text deutlich:

→Der Flirt eines jungen Paares ist am Sonntag bei Bad Rappenau in Baden-Württemberg buchstäblich **ins Wasser gefallen**. Beim Liebesspiel der beiden im Auto hatte sich die Handbremse gelöst. Der Pkw rollte daraufhin quer über den Parkplatz und eine zehn Meter tiefe Böschung hinunter. Erst in einem Bach kam er zum Stehen. (LVZ 1.6.1999)

Eine metasprachliche Markierung hat vielfach auch andere Funktionen als auf die Phraseologizität hinzuweisen. Sie kann z. B. ein vorhandenes Wortspiel oder eine intendierte freie Bedeutung betonen:

→Mit einem gezielten Biß in die Wade hat ein mutmaßlicher Fahrraddieb in Braunschweig einen 27 Jahre alten Polizisten aus dem Verkehr gezogen. Der Beamte wollte den Verdächtigen in der Nacht zu gestern im Rotlichtviertel überprüfen. Doch der 38jährige *zeigte* dem Beamten im wahrsten Wortsinn *die Zähne*. Er ließ erst los, als andere Beamte ihn fortzogen. (LVZ 24/25.04.1999)

→Die Modedesigner wollen vor allem jungen Leuten *das Fell über die Ohren ziehen*. Manchmal im wahrsten Sinne des Wortes - mit pelzgefütterten Klappen-Mützen im Stil sibirischer Waldarbeiter. (9.11.1998)

9. Phraseologische Wortspiele (III): Phraseologismen können nicht nur innerhalb eines Textes, sondern auch textübergreifend als Kohärenzmittel eingesetzt werden, wobei sie verschiedene Relationen eingehen:

→DFB-Team vor dem Elchtest. Die deutsche A-Klasse steht mehr denn je auf dem Prüfstand und muss *den Elchtest* in Finnland erfolgreich *bestehen*. Nachdem die B-Klasse im Juli beim Konföderationen-Cup sang- und klanglos durch den Fußball-Tüv gefallen war, ist die erste Garnitur beim drittletzten EM-Qualifikationsspiel am Sonnabend (19 Uhr/live im ZDF) in Helsinki ausgerechnet im 13. Spiel unter Teamchef Erich Ribbeck gefordert, den ramponierten Ruf aufzupolieren. (LVZ 4./5.9.1999)

Im Bericht über das Spiel in der nächsten Ausgabe der LVZ kommt folgender Satz vor:

→*Beim Elch-Test wäre* die deutsche Nationalelf *fast umgekippt* und hätte mit einem Punktverlust auch die Tabellenführung in der EM-Qualifikationsgruppe 3 an die punktgleichen Türken abgeben müssen. (LVZ 6.9.1999)

Mit der nochmaligen Verwendung des *Elch-Tests* wird der Bezug zum ersten Bericht hergestellt. Zusätzlich entsteht eine Anspielung auf die A-Klasse-Wagen von Mercedes Benz, die bei einer Testfahrt im realen Elchtest umgekippt sind. Diese Anspielung wird durch die Verwendung von *durch den Fußball-Tüv fallen* verstärkt.

10. Phraseologische Wortspiele (IV): Zwischen der wörtlichen, der freien und der phraseologischen Bedeutung bestehen Relationen auf mehreren Ebenen, die durch eine Modifikation des Phraseologismus und nicht-sprachliche Elemente verstärkt werden:

Ein Apple für ein Ei. Kaufen und verkaufen. Von Privat an Privat. Hard-, Soft- und Spielware. Ab jetzt im Netz. Bieten und bieten lassen. (c't 21/1999 - Werbung für Internet-Auktion)

11. Freie Lesart (I): Die Kenntnis der wörtlichen Bedeutung ist notwendig für die Konstruktion der phraseologischen Bedeutung. Wenn die wörtliche Bedeutung der einzelnen Komponenten nicht bekannt ist, kann der Phraseologismus nicht verstanden werden:

→*Joh. Krüger*, die seit einem Jahr geschwiegen, schreibt plötzlich einen Brief von 8 Maschinenseiten. Die Verrückte studiert in Frankfurt a/M. Handelswissenschaften, Stenographie etc., um Correspondentin zu werden. Sie **paßt** dazu **wie der Igel zum torche-cul**. (Klemperer 1996, 454)

Wer *torche-cul* nicht kennt, kann nicht entscheiden, ob die Bedeutung 'sehr schlecht passen' oder 'sehr gut passen' sein soll³², auch nicht etwa 500 Seiten später, wenn *torche-cul* in einem anderen Zusammenhang als *Arschwisch* erklärt wird (Klemperer 1996, 950).

12. Freie Lesart (II): Ein Phraseologismus wird in der freien Bedeutung verwendet. In der Regel - jedoch nicht immer - wird die automatisch mitaktivierte phraseologische Bedeutung zusätzlich als Anspielung intendiert.

→Monika **will** Promis **an die Wäsche**. Leipzigerin bittet Stars um Kleiderspende. Verkauf in Gohliser Laden soll gutem Zweck dienen. (LVZ 6/7.03.1999)

→„Opa Unger“ **bekam** von „Xylia“ **eins aufs Dach** [Überschrift zum folgenden Text mit Bild vom kaputten Auto] Tief „Xylia“ machte gestern ernst: Ab den Morgenstunden fegten Sturmböen mit bis zu 90 Kilometern pro Stunde durch die Stadt. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wackelte bedrohlich oder kippte tatsächlich um. Richtig Pech hatte Steffen Lukas alias „Opa Unger“ von Radio PSR. Der Moderator büßte sein nagelneues Auto ein. Ein Baum stürzte auf den 70 000 Mark teuren Chrysler und zerschmetterte ihn regelrecht. Glücklicherweise saß gerade niemand im Auto. (LVZ 28.10.1998)

³² Durch das Nachschlagen im DUDEN 11 kann herausgefunden werden, dass *passen wie der Igel zum Taschentuch/Handtuch* einen Vergleich zwischen überhaupt nicht vergleichbarer Dinge darstellt, mit der Bedeutung 'überhaupt nicht passen' - wodurch eine Analogiebildung vermutet werden kann. Zudem passen Igel auch so eigentlich schlecht zu allem.

Im folgenden Beispiel ist eine freie Bedeutung intendiert, die, vor allem wenn der Phraseologismus unbekannt ist, sinnkonstant ist, und mit dem Bild korreliert. Der muttersprachliche Sprecher aktiviert aber automatisch auch die phraseologische Bedeutung. Durch sein Wissen über Bürgermeister weiß er ja, dass die phraseologische Bedeutung doch gemeint sein könnte:

→ ***Bürgermeister schmückt sich mit fremden Federn***

Hamburg (AP). Was vor zwei Wochen wegen der Hamburger Sommerloch-Regierungskrise ausgefallen war, konnte gestern nachgeholt werden: „Winnetou“ Gojko Mitic von den Karl-May-Festspielen im benachbarten Bad Segeberg besuchte den Hamburger Bürgermeister Henning Voscherau. Dabei setzte er dem strahlenden Regierungschef einen Indianerschmuck aus bunten Federn auf den Kopf. Außerdem bekam Voscherau eine Friedenspfeife geschenkt. (...). (LVZ 31.7.1996)



Henning Voscherau (l.) mit Winnetou-Darsteller Gojko Mitic. Foto: AP

Der Kontext und das Wissen der Sprecher, vor allem um die Kombinationsmöglichkeiten von Wörtern und die logischen Zusammenhänge der Welt, entscheiden darüber, ob Bedeutungen als sinnkonstant akzeptiert werden. Der Übergang zwischen Akzeptablem und Inakzeptablem ist fließend und wird u. a. durch die Gestaltung des Kontextes bedingt.

Eine bestimmte Konstellation des Ko- oder Kontextes vermag einer auf den ersten Blick sinnlosen, d. h. fehlerhaft gebauten Kombination u. U. durchaus einen Sinn zu geben. (Burger 1987, 66-67)

Auch individuelle Aspekte spielen eine Rolle. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Phraseologismus als mehrdeutig aufgefasst wird, hängt davon ab, ob und auf welcher Ebene die wörtliche bzw. die freie Bedeutung auch

einen Sinn ergibt (vgl. Hessky 1987, 27), wobei das *“Kriterium der Zulässigkeit”* (Westhoff 1987, 53) vom jeweiligen Leser abhängt. Jeder hat eine individuelle „Common-sense-kompetenz“ (vgl. Handke 1994), mit deren Hilfe auch bei scheinbar sinnlosen oder inakzeptablen Wortverbindungen eine sinnkonstante Bedeutung konstruiert werden kann.

Die Bestimmung der Bedeutung kann in der Regel erst durch die Bedeutungskonstruktion im Text erfolgen, denn erst im Text ist eine eindeutige Unterscheidung zwischen freien und phraseologischen Bedeutungen möglich. Ohne Kontext können Bedeutungen nur als potentielle Möglichkeiten angesehen werden, die in der Sprachverarbeitung zur Verfügung stehen.

Dies gilt sowohl für die phraseologische Bedeutung, als auch für die Verwendung von Phraseologismen in der freien Bedeutung, wobei die dominante phraseologische Bedeutung in der Regel mitaktiviert wird, oder aber für den wortspielerischen Gebrauch von Phraseologismen. Die Aktivierung der jeweiligen Bedeutung und die Wahrnehmung bzw. die Herstellung verschiedener Relationen zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung hängen immer von der Situation und vom Kontext ab (vgl. Burger 1983, 26 ff.). Daher kann eine Unterscheidung zwischen der phraseologischen, der wörtlichen und der freien Bedeutung immer nur im konkreten Fall in der Interaktion des Sprecherwissens und des Kontextes im Verstehensprozess gemacht werden.

1.4 Hypothesen für die empirische Untersuchung

Auf der Basis der Diskussion vorhandener Sprachverarbeitungstheorien und den Überlegungen zur phraseologischen Bedeutung sowie durch die Darstellungen der muttersprachlichen phraseologischen Kompetenz ergeben sich folgende zu überprüfende Hypothesen und Fragen, die, zusätzlich zu den Ausgangsfragen im ersten Kapitel, die Grundlage der empirischen Untersuchung bilden:

1. Sprecher können in einer Fremdsprache Phraseologismen verstehen, die sie noch nicht gelernt und folglich dann auch nicht in der fremdsprachlichen Form im mentalen Lexikon gespeichert haben.
2. Die muttersprachliche phraseologische Kompetenz wird in der Sprachverarbeitung in der Fremdsprache nicht ausgeschaltet, sondern, bewusst oder unbewusst, auf Fremdsprachen übertragen. Dies heißt, dass Sprecher über Strategien verfügen müssen, die ihnen auch bei nichtlexikalisierten fremdsprachlichen Phraseologismen die Konstruktion einer phraseologischen Bedeutung ermöglichen. Die muttersprachliche Phraseologie bildet somit die Grundlage für das Verstehen fremdsprachlicher Phraseologismen. Unbekannte fremdsprachliche Phraseologismen, deren Äquivalente in der Muttersprache vorhanden sind, werden dann ohne Schwierigkeiten durch muttersprachlichen Transfer verstanden, d. h. wenn ein noch nicht gelernter fremdsprachlicher Phraseologismus in der muttersprachlichen Form im mentalen Lexikon schon gespeichert ist, kann die phraseologische Bedeutung direkt ohne kompositionelle Analyse der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Komponenten durch die Muttersprache aktiviert werden.
3. Die Möglichkeit des direkten Abrufs der Bedeutung fremdsprachlicher Phraseologismen im mentalen Lexikon ist als begrenzt anzusehen, da sowohl lexikalisierte fremdsprachliche Phraseologismen als auch der muttersprachliche Abruf der Bedeutung von Totaläquivalenten nicht häufig vorkommen werden. Wenn ein Fremdsprachler den Phraseologismus nicht kennt, muss er zu anderen Verstehensmethoden greifen.
4. Durch die lineare Vorgehensweise des Fremdsprachlers ist anzunehmen, dass die wörtliche Bedeutung einzelner Komponenten und die kompositionellen freien Bedeutungen eines Phraseologismus eine zentrale Rolle bei der Bedeutungskonstruktion spielen. Der Fremdsprachler ist auf die Möglichkeit angewiesen, die Bedeutung der einzelnen Komponenten zu analysieren und so eine phraseologische Bedeutung zu erraten. Trotz der

linearen Vorgehensweise weiß meistens ein Fremdsprachler - auch ein Anfänger - intuitiv, welche Bedeutungen im Textabschnitt vorhanden sein müssen, damit der Text auch sinnvoll wird. Diese Intuition wird gefördert durch das eigene Wissen über das Thema und durch die im Kontext enthaltenen Informationen (vgl. Kapitel 1.3.2).

5. Die Länge eines Textes und die Menge der darin enthaltenen Informationen zur möglichen Bedeutung eines Phraseologismus beeinflussen die Bedeutungskonstruktion. Je mehr Bedeutungsinformationen im Text vorhanden sind, desto mehr Möglichkeiten hat ein Fremdsprachler, Bedeutungen durch das eigene Wissen mit top-down-Verstehensstrategien zu konstruieren. In Texten mit sehr wenig Kontextinformationen müssen bottom-up-Verstehensstrategien angewendet werden, wobei versucht wird, mit Hilfe der Bedeutung einzelner Wörter eine phraseologische Bedeutung zu konstruieren.
6. Verschiedene Faktoren haben Einfluss darauf, wie richtig die konstruierte phraseologische Bedeutung ist. Probleme können z. B. durch Mehrdeutigkeit entstehen, d. h. sowohl die Mehrdeutigkeit einzelner Komponenten als auch des Phraseologismus als Ganzheit. Schwierigkeiten entstehen auch dann, wenn fremdsprachliche und muttersprachliche Phraseologismen mit gleichen Komponenten unterschiedliche Bedeutungen haben.
7. Fremdsprachler tendieren - auch bei Phraseologismen - zu wörtlichen Übersetzungen. Wegen ihrer Unsicherheit und Ungeübtheit im Umgang mit der fremden Sprache gehen sie beim Verstehen linear vor und versuchen durch bottom-up-Verstehensstrategien aus den Informationen, die sie aus den einzelnen Wörtern gewinnen können, Bedeutungen zu konstruieren. Durch die unbewusste wörtliche Übersetzung von Phraseologismen kommt es daher häufig zu Übersetzungsfehlern, wenn nicht die phraseologische Bedeutung sondern eine freie Bedeutung der einzelnen Komponenten konstruiert wird.

